JAHRESBERICHT

2021

Frauenzentrale Zug

Jahresbericht der Präsidentin	04
Jahresbericht der Geschäftsleitung	08
Gleichstellung	10
Im Blickwinkel	12
Aus den Fachstellen	14
Aus dem Brockenhaus	30
Jahresrechnung	34
Revisionsbericht	38
Vereinsgremien	39
Spenden- und Gönnerbeiträge	39
Vorstand Frauenzentrale Zug	40
Mitarbeiter*innen Frauenzentrale Zug	40
Mitarbeiter*innen Brockenhaus	41
Impressum	43

Wir sind alle verschieden

Heidi Hauenstein-Ringger

Ein Jahresbericht dient unter anderem dazu, zurückzublicken. Vielleicht ist genau das der Grund, der mich diesmal so lange davon abgehalten hat, in die Tasten zu greifen und meinen Bericht zu verfassen. Denn zurückblicken ist nicht mein Ding. Gerade in diesen speziellen Zeiten schaue ich lieber nach vorn und fokussiere mich neugierig und voller Energie auf neue Aufgaben und Projekte. Doch es gehört zur Vielfalt meiner Aufgaben als Präsidentin der Frauenzentrale Zug, einen Beitrag im Jahresbericht zu schreiben.

Worauf wir stolz sind

Nebst dem einen Thema, das nach 2020 auch das vergangene Jahr stark prägte, hatten wir unter anderem ein Jubiläum zu feiern, ein grosses Projekt aufzugleisen und tausend gewöhnliche und aussergewöhnliche Dinge zu bearbeiten.

Gestartet sind wir schon im Dezember 2020 in neuer personeller Aufstellung. Wir konnten mit Katharina Stäger eine neue Geschäftsleiterin engagieren. Ich durfte Katharina Stäger einarbeiten und zeigte ihr, was wir in der Frauenzentrale und im eff-zett leisten. Es ist schön, Verantwortung und Arbeit zu übergeben und abzugeben. Ein wenig schwer fiel es mir aber doch, ganz loszulassen. Doch Katharina und ich ergänzen uns sehr gut, und die Zusammenarbeit ist nicht nur effizient, sondern auch mit viel Freude erfüllt.

50-Jahr-Jubiläum

Die Schweiz feierte letztes Jahr 50 Jahre Frauenstimm- und -wahlrecht. Bereits in meinem letzten Bericht habe ich mich gefragt, ob «feiern» der passende Begriff ist. Angesichts dessen, was wir letztes Jahr über den Ausschluss der Frauen von zivilen und politischen Rechten gelernt haben, schockiert mich die Tatsache immer wieder, wie spät der weiblichen Hälfte der Schweizer Bevölkerung die gleichen Rechte zugestanden wurden. Für vieles, was für mich heute selbstverständlich ist, mussten unsere Mütter ihre Ehemänner noch um Erlaubnis bitten. Das ist unvorstellbar.

Aber haben wir schon alle Ziele erreicht? Nein. Es braucht noch einige Anstrengungen und Anpassungen, bis wir die tatsächliche Gleichstellung und Gleichbehandlung der Geschlechter in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erreicht haben. 2022 ist Wahljahr im Kanton Zug, und die Frauenzentrale wird wieder mitmischen und den Frauen helfen, ihre berechtigten Listenplätze und Ratssitze zu erobern. Ich will an dieser Stelle keine politischen Forderungen stellen oder Wahlparolen veröffentlichen, lesen Sie dazu den redaktionellen Beitrag auf Seite 10.

Die für das 50-Jahr-Jubiläum geplanten Feierlichkeiten konnten nur teilweise so durchgeführt werden, wie sie angedacht waren. Das beflügelte unsere Fantasie und wir wurden vielseitiger in unseren Angeboten. Anstelle einer klassischen Feier am 8. März, dem Internationalen Tag der Frau, liessen wir zehn junge Frauen zu Wort kommen, die unter dem Motto «Zuger FrauenSTIMMEN» ihre Wünsche an die Frauenzentrale und die Gesellschaft formulierten.

Als das Zusammenkommen langsam wieder möglich war, luden wir gemeinsam mit dem Verein «50 Jahre Frauenstimmrecht» zu einem Generationentalk im Casino in Zug. Im Sommer hiess es beim Jassturnier am Zugersee «Frau ist Trumpf» – gespielt wurde mit eigens kreierten Frauenkarten. Das Frauenrütli am 1. August und die eidgenössische Frauensession im Herbst im Berner Bun-

deshaus waren zwei weitere grossartige Anlässe, die von alliance F organisiert worden waren und auf grosses Echo stiessen.

Frauenstreiktag

Beeindruckt hat mich im vergangenen Jahr der Frauenstreiktag am 14. Juni. Vielfalt wurde in all ihren Facetten gelebt und gezeigt. Denn statt zu streiken oder zu demonstrieren, vergnügten sich die Teilnehmer*innen bei einem abwechslungsreichen Postenlauf entlang der Seepromenade und bildeten sich dabei gleich weiter. Dieses Konzept war wie gemacht für mich. Denn ich gehe nicht (mehr) auf die Strasse, um meine Überzeugungen lauthals kundzutun. Ich will den Blick in die Zukunft richten und Möglichkeiten und Chancen erkennen und nutzen. Dabei will ich neugierig und offen auf andere zugehen und von ihnen lernen. Persönlich lasse ich mir nicht gern vorschreiben, wie und wann ich meine Stimme zu erheben habe. Ich mische mich vielmehr situativ ein, nämlich dann, wenn ich etwas als ungerecht oder falsch empfinde – obwohl mich das manchmal etwas mehr Mut kostet. So versuche ich das ganze Jahr über, etwas zu bewegen, auch wenn es nur im Kleinen ist.

Am Streiktag begeisterte mich neben den künstlerischen und handwerklichen Posten vor allem die Living Library. Anstelle eines Buchs konnten sich die Teilnehmenden einen Menschen «ausleihen» und so Spannendes über ganz unterschiedliche Geschichten und vielfältige Lebensentwürfe lernen.

Neues Frauen-Netzwerk

Den 25. Geburtstag des Galvanik Kulturzentrums im November feierten wir mit einem Netzwerkanlass. Es war eine unkomplizierte Veranstaltung – für Frauen* aus Zug und der Region, die spannende Funktionen in Wirtschaft, Kultur oder Politik innehaben oder interessante Projekte umsetzen. Sich über die Branchen hinweg zu vernetzen und auszutauschen ist etwas, was wir meines Erachtens viel mehr tun sollten, denn die Vielfalt der Vorgehensweisen und Lösungen ermöglicht es immer wieder, Neues kennen zu lernen und im eigenen Bereich umzusetzen. Gerade die Verbindung von Frauen* aus dem Kulturbereich und Frauen* aus der Wirtschaft ist sehr bereichernd. Auch hier bleiben wir dran, denn es ist höchste Zeit, das Frauen-Netzwerk in Zug & Region zu verdichten! Wir freuen wir uns auf die Zeit, wo Vernetzung wieder vor Ort und mit persönlichen Begegnungen geschehen kann und nicht nur am Bildschirm.

DAS grosse Vorhaben

Ein Projekt hat uns im letzten Jahr besonders beschäftigt – und wird uns auch dieses Jahr auf Trab halten: das neue Zuhause für unser Brocki. Ende 2022 müssen wir

Frauenstreikdrink

den heutigen Standort an den Bahngleisen verlassen. Stattdessen beziehen wir gemeinsam mit dem Oekihof und der GGZ@work ein neu erstelltes Gebäude im Göbli. Bis es so weit ist, muss noch einiges geplant, geprüft und umgesetzt werden. Vermutlich hat die Frauenzentrale Zug noch nie ein Projekt dieser Grössenordnung stemmen müssen. Glücklicherweise können wir auf sehr viel Erfahrung und Engagement unserer Freiwilligen zählen. Gemeinsam mit einem motivierten Projektleiter liess sich die zuständige Projektgruppe letztes Jahr durch viele Besuche in anderen Brockis inspirieren. Sie sammelte Ideen, ob und wie das Angebot erweitert werden könnte, und erhielt Einblick, wie Abläufe anderswo organisiert werden und wie sich ein Brockenhaus in neuen Räumlichkeiten anfühlt. Dabei wurden Pläne und Strukturen studiert sowie Einrichtungen und Anschaffungen diskutiert. Es muss sorgfältig abgewogen werden, was sich ändern soll und darf und was sich bewährt hat und beibehalten werden soll. Auch hier schauen wir nach vorn und treffen anhand der Vielfalt an Impulsen die für uns richtigen Entscheidungen.

Unser Leitsatz für die Zukunft des Brocki lautet wie folgt:

Das Brocki ist DAS nachhaltige Warenhaus, in dem sich alle Menschen – Besucher*innen, Mitarbeitende, Spender*innen – wohl- und willkommen fühlen.

Mit Sicherheit werden wir unser altes Brocki vermissen. Es bietet nebst dem täglichen Verkauf von Gebrauchsgegenständen auch immer wieder die Möglichkeit, dort spezielle Anlässe zu feiern. So hielten wir zum Beispiel unsere Mitgliederversammlung, die bedauerlicherweise schon zum zweiten Mal ohne Publikum durchgeführt werden musste, dort ab. Brocki-Geschäftsleiterin Christine Langhans ermöglichte sogar noch ein «Private Night Shopping», sehr zur Freude der Teilnehmer*innen und hoffentlich auch des Umsatzes.

Im August feierten wir vor den Toren des Brockis einen Mini-Personalanlass. Wir wollten Zuversicht verbreiten und allen Beteiligten ermöglichen, positiv in die Zukunft zu blicken – natürlich mit der gebotenen Vorsicht. Da es in den letzten zwei Jahren nicht einfach gewesen war, als Team zusammenzukommen, ergriffen wir mit der Lockerung der Massnahmen die Gelegenheit, um den geladenen Gästen einige gemütliche Stunden im Rahmen eines persönlichen Treffens zu bieten. Alle – Berater*innen, Freiwillige, Dienstleister*innen – genossen den Gedankenaustausch und das unbeschwerte Zusammensein sichtlich. Wie herrlich war es, zu beobachten, wie sie gemeinsam lachten und plauderten.

Vorstandsarbeit

Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand erfüllt mich mit Freude und Genugtuung. Unser Gremium ist vielseitig unterwegs. So haben wir seit Januar beispielsweise eine Kantonsrätin unter uns. Mirjam Arnold aus Baar nahm auf einem frei gewordenen Sitz im Zuger Parlament Platz und gestaltet die Zuger Politik aktiv mit. Für die Frauenzentrale Zug ist das eine tolle Gelegenheit, wieder näher an die politische Front zu kommen und aus erster Hand informiert zu sein.

An der Mitgliederversammlung im Mai hiessen wir ein neues Vorstandsmitglied in unserem Kreis willkommen. Mit Béatrice Reinhard haben wir nun auch eine Chamerin in unseren Reihen. Wir sind froh um die zusätzliche Un-

Mitgliederversammlung ohne Publikum im Brocki

Cupcakes für die Mitgliederversammlung

terstützung, die neuen Ideen und anderen Sichtweisen. Denn auch im Vorstand arbeiten wir an sehr vielfältigen Aufgaben. So haben wir zum Beispiel rechtzeitig auf den Beginn des Wahljahrs 2022 ein altbewährtes Produkt, das «Handtaschenlexikon», überarbeitet und unter neuem Namen wieder aufgelegt. Das «ABC der Politik» erfreut sich bereits grossem Interesse.

Die Chance, auch meinen äusserst fleissigen Vorstandskolleg*innen ein herzliches MERCI auszusprechen, bot sich an unserer alljährlichen Retraite im Kloster Kappel. Das Novemberwetter ermöglichte uns zwar keinen geografischen Weitblick, doch umso leichter fiel es uns, an einigen Themen vertieft zu arbeiten und uns intensiv mit unserer näheren und weiteren Zukunft zu beschäftigen. Hier sei nur so viel verraten: Werte werden bei uns immer wichtiger.

Am Ende dieses Berichts angekommen, frage ich mich: Habe ich nun eigentlich über Vielfalt geschrieben oder eher über Vielseitigkeit? Nun, ob wir von Heterogenität, Unterschiedlichkeit, Verschiedenheit, Mannigfaltigkeit oder Differenz sprechen, ist sekundär. Viel wichtiger ist, über Vielfalt überhaupt nachzudenken und sie zuzulassen im Wissen darum, dass wir in Bezug auf unsere Herkunft, Nationalität, Sprache oder äusserliche Erscheinung verschieden sind. Lesen Sie auf den folgen Seiten, was die Vielfalt der Frauenzentrale ausmacht, angefangen bei den unterschiedlichen Fragestellungen der Gäste und Kund*innen, über die Diversität unserer Klientel, die breiten Erfahrungen der Berater*innen und Spezialist*innen bis hin zur Vielseitigkeit der Kenntnisse und Methoden, mit denen wir die Zuger Bevölkerung bei unterschiedlichsten Bedürfnissen unterstützen. Ich wünsche Ihnen beim Lesen viele Aha-Erlebnisse.

// Heidi Hauenstein-Ringger
Präsidentin Frauenzentrale Zug

Vorstand

6 1
Frauen & Mann
im Vorstand

1028,5
Stunden
freiwillige Arbeit

124
Dokumente zum
Studium vor den
Sitzungen

15
Sitzungen

62
Seiten Protokoll

Jede Veränderung führt zu neuen Möglichkeiten

«Die Vielfalt der Freiwilligen, Mitglieder und Mitarbeiter*innen widerspiegelt unsere Gesellschaft, sie ist für die Frauenzentrale essenziell.» Dies waren meine Worte im Jahresbericht 2020 nach einem Monat als Geschäftsleiterin bei der Frauenzentrale Zug.

Wie vielfältig unsere Mitarbeiter*innen sind, zeigt sich daran, dass Personen aus zwölf verschiedenen Berufsgruppen bei uns tätig sind. Neben ihren Erstausbildungen haben sie ausserdem mehr als 50 Weiterbildungen und Zweitausbildungen absolviert, die mannigfaltiger nicht sein könnten. Die Frauenzentrale Zug unterstützt die Mitarbeiter*innen bei ihren Weiterbildungen, denn davon profitieren alle.

Die älteste Mitarbeiterin ist 61, die jüngste 27 Jahre alt. Unter den Freiwilligen ist sogar eine 90-jährige Helferin. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter*innen mit einer Festanstellung beträgt momentan 49,4 Jahre. Das Arbeitspensum unserer Mitarbeiter*innen liegt zwischen 40 und 85%. Mehr als die Hälfte von ihnen arbeitet übrigens nicht nur im Kanton Zug, sondern wohnt auch hier. Ein Viertel lebt im Kanton Zürich, und jeweils zehn Prozent haben ihren Lebensmittelpunkt in den Kantonen Luzern und Aargau.

Der Start in der Frauenzentrale

Mein erstes Jahr war geprägt von einer Vielfalt an Aufgaben. Anfangs verschaffte ich mir Einblick in alle Abteilungen. Die Verantwortlichen nahmen sich wertvolle Zeit, um mir ihre Fülle an Tätigkeiten und Aufgaben aufzuzeigen. Ich lernte bei diesen Gesprächen fachlich, aber auch menschlich viel dazu. Der persönliche Austausch war ab dem Sommer wieder möglich, und nach den zu Beginn hauptsächlich fachlichen Gesprächen folgten nun auch spontane Unterhaltungen zwischen Teammeetings, beim Zmittag oder bei den gemeinsamen Znünis.

Meine Aufgaben als Geschäftsleiterin sind sehr breit angelegt. Bereits im zweiten Monat führte ich mit kompetenter Unterstützung den Jahresabschluss durch. Diese Arbeit ist aufwendig. Einige Fachstellen werden im Auftrag des Kantons Zug geführt und demzufolge auch durch diesen finanziert. Andere Fachstellen sind – teilweise – eigenfinanziert. Dank des engagierten und ehrenamtlichen Engagements von circa 150 Freiwilligen im Brocki können beispielsweise Elternbildungsangebote sowie Femmes-Tische und neu auch Männer-Tische durchgeführt werden. Diese Angebote werden zum Teil zusätzlich durch den Kanton Zug finanziell unterstützt.

Weitere Schwerpunkte meines ersten Jahrs waren die Erarbeitung des Weiterbildungsreglements, die Aktualisierung des Personalreglements, die Vorbereitung, Verhandlung sowie der Abschluss einer neuen Leistungsvereinbarung, die Analyse und Weiterentwicklung einer Abteilung und die Selektion von zwei Mitarbeiterinnen. Neben diesen grösseren Aufgaben birgt auch das Alltagsgeschäft eine Fülle an Tätigkeiten, die oftmals ungeplant auftauchen und erledigt werden müssen. Diese Spannbreite an kleineren und grösseren Aufgaben macht meine Arbeit farbig und abwechslungsreich.

Dankbarkeit für kleine und grosse Ereignisse

Ein persönlicher Höhepunkt war für mich das Jubiläum der Fachstelle Alimenteninkasso. Seit nunmehr 50 Jahren leistet die Frauenzentrale Zug damit einen wichtigen Beitrag für Eltern und ihre Kinder. Das Jubiläum wurde im November mit verschiedenen Gästen gefeiert, neben Vertretungen der Gemeinden und des Kantons waren auch ehemalige Mitarbeiterinnen und Stellenleiterinnen präsent. Die vielfältigen Aufgaben und die Weiterentwicklung der Fachstelle konnte mit unterschiedlichen Zahlen eindrücklich aufgezeigt werden.

Im Sommer 2021 hat unsere erste Lernende ihr erstes Lehrjahr als Kauffrau in der Frauenzentrale abgeschlossen. Wir beteiligen uns dabei am Angebot von BildxZug, einem Verein, der Lehrstellen im Verbund anbietet. Die Erfahrungen mit der ersten Lernenden als Mitarbeiterin aber auch als Persönlichkeit waren positiv. Erfreulicherweise haben wir gleich im Anschluss eine weitere Lernende begrüssen dürfen, die ihre ersten Schritte in der Ausbildung zur kaufmännischen Angestellten bei uns macht. Auch sie bringt frischen Wind in unsere Fachstellen und ist uns bereits nach wenigen Monaten eine grosse Unterstützung.

Wir engagieren uns aber nicht nur in der Ausbildung junger Frauen. Am Zukunftstag im November begrüssten wir acht Jugendliche bei uns, die einen «Tag als Chefin» mitgestalteten. Es war faszinierend für uns, mit den unter-

schiedlichen Persönlichkeiten zu diskutieren und zu arbeiten. Einige der jungen Frauen haben bereits sehr konkrete Vorstellungen davon, welchen Weg sie gehen möchten, und werden ihn mit ihrer Überzeugung sicherlich auch meistern.

An einem Austausch mit den Moderatorinnen der Femmes-Tische lernte ich neun Personen kennen, die sich für das Wohl der Gesellschaft einsetzen, Informationen in zehn Sprachen vermitteln und die Vernetzung verschiedener Kulturgruppen im Kanton Zug ermöglichen. Diese Fülle an Sprachen und Kulturen wird seit 2021 durch Männer-Tische ergänzt. Bereits haben sich zwei Männer zur Verfügung gestellt, die sich im Rahmen der Männer-Tische engagieren werden und damit unser Angebot für die Bevölkerung von Zug bereichern.

Die Angebote der Elternbildung stossen seit Jahren auf grosses Interesse. 2021 wurde das Angebot erweitert, um dem Informationsbedürfnis besser gerecht zu werden. Die Veranstaltungen zum Thema Frauen und Finanzen sprechen nicht mehr nur Eltern, sondern Frauen in verschiedensten Lebensbereichen an. Mithilfe unserer neuen Veranstaltungen ermöglichen wir Frauen, sich mit ihrer finanziellen Situation auseinanderzusetzen und ihnen Perspektiven aufzeigen, damit sie in Zukunft in finanzieller Hinsicht gut gerüstet sind, egal was kommen mag.

Die Leistungsvereinbarung für die Fachstellen Einzel-, Paar- und Familienberatung, Trennungs- und Scheidungsmediation sowie Sexual- und Schwangerschaftsberatung/Sexualpädagogik konnte im Herbst 2021 für weitere drei Jahre verlängert werden. Unser Angebot stösst auf grosses Echo und dank der engagierten Arbeit unserer fundiert ausgebildeten Mitarbeiter*innen auch auf grosses Vertrauen seitens des Kantons.

Auch 2021 wurde im Kanton Zug in Zusammenarbeit mit verschiedenen Zuger Akteur*innen vom 25. November bis 10. Dezember die Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen*» durchgeführt. Die Frauenzentrale war durch die Fachstelle Opferberatung involviert und sensibilisierte die Bevölkerung mit verschiedenen Aktionen für diese Thematik.

Mein erstes Jahr in der Frauenzentrale

Neben diversen Highlights war mein erstes Jahr auch von Veränderungen geprägt. Personen mit grossem Fachwissen haben die Frauenzentrale verlassen. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir gemeinsam mit ihnen in der Frauenzentrale verbrachten. Gleichzeitig führten diese Veränderungen zu einer Lücke, die wir mit neuen Mitarbeiter*innen füllen mussten. Die Suche nach der Nachfolge war spannend. Wir lernten viele interessante Personen

Katharina Stäger

kennen und wählten die für uns passenden aus. Nach der herausfordernden Übergangsphase folgt nun 2022 die Bewährungsprobe. Unsere neuen Mitarbeiterinnen bringen viel frischen Wind in unser Team und werden dazu beitragen, dass die Angebote der Frauenzentrale der Zuger Bevölkerung weiterhin in ihrer breiten Palette zur Verfügung stehen.

Alle Hürden, die sich uns in diesem Jahr in den Weg stellten, begegneten wir mit einer Vielfalt an Lösungsmöglichkeiten. Wir diskutierten gemeinsam verschiedene Optionen und testeten sie. Dabei zeigte sich, dass jede Veränderung, scheint sie auf den ersten Blick ein noch so grosses Hindernis zu sein, mit einer positiven Herangehensweise zu neuen Möglichkeiten führt. In den Worten von Friedrich Nietzsche sind Hindernisse und Schwierigkeiten nämlich die Stufen, auf welchen wir in die Höhen steigen. Dies gelingt, wenn wir als Team zusammenarbeiten, uns auf Augenhöhe begegnen, einander zuhören und uns gegenseitig unterstützen.

In diesem Sinne sind wir auch 2021 trotz oder dank Hindernissen einige Stufen weitergekommen, und ich freue mich auf das Jahr 2022, in dem wir gemeinsam die Werte der Frauenzentrale weiterleben.

Ein grosses Dankeschön spreche ich allen Mitarbeiter*innen, Freiwilligen, Partnerorganisationen und Institutionen sowie den Gemeinden und dem Kanton Zug für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen aus. Es macht mir Freude, die Frauenzentrale gemeinsam mit allen Beteiligten zu begleiten und die Angebote für die Zuger Bevölkerung mitzugestalten.

// Katharina Stäger
Geschäftsleiterin eff-zett

Frau und Mann: gleichberechtigt aber nicht gleichgestellt

Es braucht Vielfalt, um die Herausforderungen der heutigen Zeit meistern zu können. Deshalb ist es wichtig, dass Frauen ihre Sichtweisen und Erfahrungen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft einbringen. Trotz dieser Einsicht hat es die tatsächliche Gleichstellung im Kanton Zug immer noch schwer.

Jahrhundertelang wurden Frauen in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Sie wurden dem privaten Raum zugeordnet und hatten sich um Haus und Kinder zu kümmern, während Männer die Familie in der Gesellschaft repräsentierten und die Geschicke des Landes lenkten. Die Neue Frauenbewegung ab 1968 wollte das ändern. Unter anderem mittels Stimm- und Wahlrecht forderte sie die weibliche Inanspruchnahme des öffentlichen Raums. Dieses Ziel erreichten sie nach einem langen und zähen Kampf – im weltweiten Vergleich allerdings sehr spät. Erst seit 1971 dürfen Frauen auf eidgenössischer – und in Zug auch auf kantonaler und kommunaler Ebene – wählen und abstimmen. Die Schweiz war eines der letzten europäischen Länder, das ihrer weiblichen Bevölkerung die vollen Bürgerrechte zugestand. 50 Jahre später wurde dieses historische Ereignis vielfältig gefeiert. Auch im Kanton Zug stand das Jahr 2021 ganz im Zeichen des Jubiläums anlässlich der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts.

Die Zahlen sprechen für sich

Ein halbes Jahrhundert gleiche politische Rechte bedeutet aber nicht, dass die Geschlechtervielfalt im Kanton Zug gewährleistet ist. Dass Frauen in politischen Gremien mitarbeiten, ist heute zwar eine Selbstverständlichkeit, von einer politischen Gleichstellung ist der Kanton Zug aber auch 50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts immer noch weit entfernt: Frauen sind in politischen Gremien und Ämtern deutlich untervertreten. Nach wie vor bedienen die Männer viele Schalthebel der politischen Macht. Im 40-köpfigen Grossen Gemeinderat der Stadt Zug belegen die Frauen neun Sitze, und von den 80 Stühlen im Kantonsrat sind 23 in Frauenhand. Im fünfköpfigen Stadtrat sind zwei Frauen vertreten, in der siebenköpfigen Zuger Kantonsregierung sitzt gerade mal eine Frau. Die insgesamt elf Zuger Gemeinden weisen einen durchschnittlichen Frauenanteil von 28 Prozent auf, wobei die Verteilung der Frauen in den elf Gremien unterschiedlicher nicht sein könnte: Während einige Gemeinden keine einzige Frau in der Exekutive haben, machen andere wiederum mit einem 60-Prozent-Frauenanteil positiv von sich reden. In Bundesbern ist das weibliche Zug schlecht vertreten: Erst 2019 eroberte erstmals eine Frau einen der drei Nationalratssitze. Davor gab es ausschliesslich männliche Nationalräte. In der kleinen Kammer ist der Kanton Zug bis heute noch nie von einer Frau vertreten worden.

Vielfältiges Engagement

Doch nicht nur in der Politik, auch in der Wirtschaft kommen Frauen im Kanton Zug schlecht weg. Zum Vergleich: Gemäss einer Erhebung der Wirtschaftsauskunftei CRIF AG lag die Frauenquote im Management in Schweizer Firmen im Jahr 2021 bei durchschnittlich 27,1 Prozent. Der Kanton Aargau wies letztes Jahr mit 30,4 % den höchsten Anteil an weiblichen Führungspersonen auf, Zug lag mit 24,2 % im hinteren Teil der Rangliste.

Dabei ist heute unbestritten: Mehr Vielfalt in Politik und Wirtschaft ist demokratischer, lebendiger, fairer, nachhaltiger. Die Frauenzentrale Zug setzt sich deshalb seit Anbeginn ihres Bestehens dafür ein, dass gerade die Politik als Abbild der Gesellschaft zu gleichen Teilen von Frau und Mann geprägt wird. Alle Bewohnerinnen und Bewohner sollen faktisch die gleichen Chancen haben, sich am politischen Prozess zu beteiligen und ihr Umfeld aktiv mitzugestalten. Nebst ihrem breiten Beratungsangebot macht die Frauenzentrale Zug deshalb immer wieder auf die Notwendigkeit aufmerksam, Frauen in den gesellschaftspolitischen Diskurs auf allen Ebenen einzubeziehen und die Position der Frau zu stärken. Damit signalisiert sie, dass sie sich für die paritätische Vertretung von Frauen und Männern auf allen politischen Ebenen einsetzt. So weist die Frauenzentrale ihre Mitglieder und die Öffentlichkeit darauf hin, dass die Frauen in den politischen Institutionen nach wie vor untervertreten sind und trägt explizit zur Sichtbarkeit und zum Empowerment von Kandidatinnen bei, indem sie Kandidatinnen bekannt macht, sie zur Wahl empfiehlt und für sie wirbt. In Wahljahren stellt sie Angebote für Kandidatinnen bereit.

Dringliche Gleichstellungsthemen

Nebst der Einführung des Stimm- und Wahlrechts für die Frau und den in der Verfassung verankerten Gleichstellungsartikel ist es auch dem unermüdlichen Engagement der Frauenzentrale Zug zu verdanken, dass sich die politische Lage der Frauen im Kanton Zug verbessert hat. Es stehen schweizweit aber noch immer viele Herausforderungen im Raum:

- **Elternzeit**: Eine gesetzlich verankerte Elternzeit ermöglicht eine gleichberechtigte Aufgabenteilung zwischen den Eltern hinsichtlich Haus- und Erziehungsarbeit. Traditionelle Rollenmuster mitsamt ihren weitreichenden Konsequenzen für Frauen und Männer können dadurch aufgebrochen werden.
- **Individualbesteuerung**: Das heutige Steuersystem begünstigt Ehen, in denen nur der eine Ehepartner seinem Beruf nachgeht und damit allein für das Einkommen sorgt. Eine vom Zivilstand unabhängige Individualbesteuerung stellt alle Lebensmodelle gleich.
- **Lohngleichheit**: Arbeitnehmende erhalten für gleiche Arbeit den gleichen Lohn, unabhängig von ihrem Geschlecht.
- **Care-Arbeit anerkennen**: Wer unbezahlte Betreuungs-, Pflege- und Hausarbeit – kurz Care-Arbeit – leistet, ist mit nachteiligen Konsequenzen bei der beruflichen Laufbahn und der sozialen Absicherung konfrontiert. Weil der Anteil an Frauen in diesen Arbeitsbereichen besonders hoch ist, sind sie von den Nachteilen besonders betroffen.
- **Mehr Frauen in Führungspositionen**: Frauen und Männer sind in der Politik nicht paritätisch vertreten, und in den Führungsetagen von Unternehmen bilden Frauen nach wie vor eine Minderheit.
- **Rentengerechtigkeit**: Frauen haben im Alter aufgrund von Teilzeitarbeit oder Unterbrüchen im Erwerbsprozess infolge Mutterschaft tiefere Renten als Männer und sind deshalb häufiger von Altersarmut betroffen.
- **Sicherheit für alle**: Aufgrund patriarchaler Machtverhältnisse sind Frauen von Sexismus, Gewalt und Diskriminierung stärker betroffen als Männer.

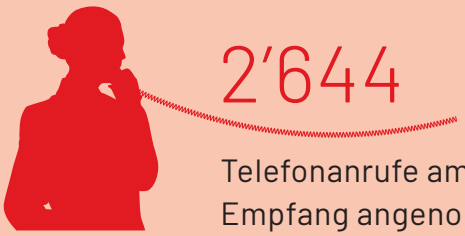
Hand in Hand darauf hinarbeiten

Erreicht sind diese Ziele erst, wenn ein Umdenken stattgefunden hat hin zu der Erkenntnis, dass mehr Diversität in der gesellschaftlichen, politischen und unternehmerischen Entscheidungsfindung wünschenswert ist, ja wünschenswert sein muss. Denn geschlechtergemischte Teamarbeit verspricht tragfähigere und nachhaltigere Lösungen. Die tatsächliche Gleichstellung zu erreichen, geht deshalb uns alle an, Frauen wie Männer. Gleichstellung ist zum Vorteil der gesamten Gesellschaft und auch der Wirtschaft. Solche Bewusstwerdungsprozesse finden allerdings nicht innert weniger Jahre statt. Sie sind das Resultat kontinuierlicher und hartnäckiger Aufbauarbeit über mehrere Generationen. Die Frauenzentrale Zug bleibt dran!

// Claudia Hiestand
Journalistin und Redaktorin
Vorstandsmitglied Frauennetz Kanton Schwyz

Dienste

225
Fälle für den Fonds «Frauen in Not» bearbeitet



2’644
Telefonanrufe am Empfang angenommen

3’012
Mailanfragen in den allgemeinen Postfächern

14’252
Aufrufe auf www.frauenzentralezug.ch

Im Blickwinkel

Die Frauenzentrale Zug als Mikrokosmos der Vielfalt

Susan Sutter, Mitarbeiterin Dienste, und Sara Fedel, KV-Lernende, treffen sich zufällig im Pausenraum der Frauenzentrale Zug.

Hallo Sara! Hast du schon gehört, was dieses Jahr das Hauptthema des Jahresberichts der Frauenzentrale Zug ist?

Hey, hallo Susan! Ja, angeblich ist es «Vielfalt». Allerdings weiss ich ehrlich gesagt nicht ganz genau, was Vielfalt bedeutet. Ist das vielleicht ein anderes Wort für «Unterschied»?

Genau, stimmt! Vielfalt ist ein Wort mit vielen Bedeutungen. Vielfalt bedeutet «Fülle von verschiedenen Arten, von verschiedenen Lebensformen». In der Vielfalt gibt es kein Richtig oder Falsch. Vielfalt ist und entfaltet sich frei, egal welcher Herkunft oder Art.

Ah, okay, dann ist die Frauenzentrale Zug ja sozusagen eine vielfältige Organisation, und ich als Lernende habe dabei einen vielfältigen Einblick in all die verschiedenen Abteilungen und Arbeiten.

Ja genau. In welchen Bereichen arbeitest du denn so, Sara?

Mein Hauptarbeitsbereich ist im Bereich Dienste. Dort habe ich verschiedene Aufgaben. Zum Beispiel arbeite ich am Empfang, nehme Telefonate entgegen und erteile Auskünfte. Ich erledige allgemeine administrative Aufgaben und bin für die Vorbereitung der Kursräume verantwortlich. Daneben habe ich noch andere kleinere und grössere Tätigkeiten.

Klingt nach abwechslungsreichen Tagen. Konntest du auch in andere Bereiche reinschauen?

Ja, ich durfte zwei Monate das Team der Alimenteninkasso und Bevorschussung unterstützen. Am Anfang hatte ich grossen Respekt davor, da ich von Themen wie Alimente, Betreibung und all den Prozessen, die dazugehören, keine Ahnung hatte. Das Team hat mir die Basics erklärt und mir diesen grossen Bereich nähergebracht.

Wow, das klingt sehr spannend. Ich vermute, die wenigsten Menschen wissen, was eine Betreibung, eine Pfändung oder ein Verlustschein genau sind und was diese Begriffe für sie konkret im Alltag bedeuten.

Ganz genau! Es ist ein sehr interessantes Gebiet, jedoch auch sehr kompliziert. Es gibt viele Fachbegriffe und viele Gesetzestexte.

Konntest du auch im Brocki arbeiten? Oder gehört das nicht dazu?

Doch, durfte ich. Es waren interessante Tage mit vielen Einblicken, auch in spannende private Geschichten. Das Brocki ist ja auch eine Art Synonym für die Vielfalt innerhalb der Frauenzentrale Zug. Weisst du auch, weshalb?

Ich vermute wegen der verschiedenen Abteilungen wie Möbel, Kleider oder Accessoires, die im Brocki anzutreffen sind.

Ja, stimmt, aber nicht nur deswegen. Es sind auch die über 100 freiwilligen Helferinnen und Helfer des Brockis, die aus allen Teilen der Welt hier zusammenkommen, um für eine gute Sache zugunsten von Umwelt und Gesellschaft einzustehen. Sie verbringen hier ihre Freizeit und lernen dabei viele neue Zugerinnen und Zuger kennen. Gespräche entstehen und Freundschaften werden geschlossen.

Schon eindrücklich, wie viel Vielfalt allein die Frauenzentrale Zug aufweist. Und diese Vielfalt setzt sich in anderen Bereichen ja fort, zum Beispiel in der Schule, in unserem Wohnquartier oder in unserer Freizeit. Vielfalt begegnet uns überall.

Und deshalb ist es ja so wichtig, dass wir uns mit dem Thema Vielfalt auseinandersetzen.

So ist es, Sara. Und genau das haben wir beide jetzt gerade getan. Tschüss, bis später!

Tschau Susan! Einen schönen Vormittag noch.

Austausch auf Augenhöhe mit mehrsprachigen Gesprächsrunden

// Femmes- & Männer-Tische

Femmes-Tische und Männer-Tische sind niederschwellige Gesprächsrunden in verschiedenen Sprachen, an denen unterschiedliche Menschen teilnehmen. Sie diskutieren relevante Alltagsfragen rund um die Themen Familie, Gesundheit und Integration.

Aus der visionären Idee «Elternbildung im Wohnzimmer» entstand 1996 Femmes-Tische, ein niederschwelliges Angebot für Mütter mit oder ohne Migrationshintergrund. Daraus entwickelte sich ein lizenziertes nationales Programm für Frauen und Männer, das mehrfach ausgezeichnet wurde und dieses Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiert. Inzwischen bieten mehr als 30 Standorte in der Schweiz solche Gesprächsrunden an. Seit bald zehn Jahren gibt es das Angebot auch für Männer.

In Zug sind neun Moderatorinnen verschiedener Herkunft und Sprachen für Femmes-Tische tätig. Sie alle haben unterschiedliche Lebensläufe. Die einen sind langjährige aktive Moderatorinnen und durch Heirat in die Schweiz gelangt. Andere sind aus einem krisengeschüttelten Land geflüchtet und engagieren sich nun für ihre Landsleute im Kanton. Ihnen allen ist eine gute gesellschaftliche Integration wichtig, und sie wollen für ihre Landsleute Vorbild sein. Durch ihr Engagement bei Femmes-Tische erweitern sie zudem ihr Wissen in Gesundheits-, Erziehungs- und Schulfragen und dadurch ihr Empowerment.

Männer-Tische ist gestartet

Um auch Männer anzusprechen, lancierten wir im September Männer-Tische und sind auf grosses Interesse gestossen. Noch vor Jahresende wurden zwei angehende Moderatoren in ihrer neuen Aufgabe geschult. Sie starteten anfangs 2022 mit Gesprächsrunden in den Sprachen Somali und Tigrinya.

Teilnehmer*innen gewinnen Erkenntnisse

Die Runden werden im Allgemeinen in unmittelbarer Nachbarschaft der Teilnehmer*innen durchgeführt. Während der warmen Jahreszeit finden sie draussen auf dem Spielplatz, auf einer Terrasse oder am See statt. Beliebt sind auch ruhige Cafés, Vereinslokale oder die Moschee. Viele Runden werden zuhause bei Moderator*innen oder Teilnehmer*innen durchgeführt. Gesprochen wird in der Herkunftssprache, das baut Barrieren und Hemmungen ab. Eine kürzlich erschienene Wirksamkeitsstudie belegt, dass die Frauen und Männer durch die Teilnahme an einer Gesprächsrunde neue Erkenntnisse und ein verstärktes Bewusstsein für die Bedeutung des Themas gewinnen. Die Diskussionsrunden bewirken positive Veränderungen im Alltag. Die Teilnehmer*innen erweitern ihre Handlungsmöglichkeiten und beeinflussen so indirekt und direkt ihr Familiensystem. Die Gesprächsrunden können dazu beitragen, soziale Isolation von migrierten Menschen zu überwinden.

Moderator*innen von Femmes-Tische und Männer-Tische

Erfahrungsaustausch der Moderator*innen

Wie wichtig Femmes-Tische und Männer-Tische sind, zeigte sich auch während des Corona-Lockdowns: Die Moderator*innen waren für die Migrationsbevölkerung wichtige und oft die einzigen Ansprechpersonen in dieser Krisenzeit. Sie leiteten viele Informationen zu Corona via ihre Chats an ihre Community weiter. Als pandemiebedingt keine Treffen stattfinden durften, wurden die Runden nach vorgängig erfolgter Schulung online durchgeführt.

Eine Vielfalt an Themen

Die Moderator*innen verfügen über eine Vielfalt an Themen, die sie an den Treffen zur Sprache bringen. Langjährige Moderatorinnen haben inzwischen mehr als 20 Themensets zu Erziehung, Gesundheit und Integration angehäuft. Mit der Lancierung der Männer-Tische werden wir noch vielseitiger. Wir erweitern unser Zielpublikum, die Kulturen und die Diskussionsthemen. Trotz des schwierigen Jahrs waren die Moderator*innen sehr aktiv und führten über 130 Runden durch. Gerade während der Pandemie trägt das psychische Wohlbefinden viel zur Gesundheit bei. Die Themen «Corona», «Gesund sein – gesund bleiben» und «In Form bleiben ab 55+» wurden überdurchschnittlich oft diskutiert.

Regelmässiger Austausch der Moderator*innen

Einmal im Monat treffen sich die Moderator*innen mit der Standortleiterin zum Informations- und Erfahrungsaustausch, zur Themeneinführung oder zur Schulung. Diese Treffen werden sehr geschätzt. Mit der Erweiterung des Angebots durch Männer-Tische und der Teilnahme der Moderatoren öffnen wir uns zu einem geschlechtergemischten Standort. Dies ist eine grosse Chance für beide Geschlechter. Die spezifischen Rollenverständnisse von Frauen und Männern und die Erwartungen und Anliegen ihrer weiblichen und männlichen Landsleute werden von den Moderator*innen vermehrt berücksichtig und diskutiert. Themen wie «Vater sein in der Schweiz» sind nun genauso wichtig wie etwa «Frauengesundheit».

// Annaliese Gisler Michaud
Abteilungsleiterin Bildung und Vernetzung

Femmes- & Männer-Tische

130
Gesprächsrunden

10
Sprachen

9
Moderatorinnen

2
Moderatoren
(seit November 2021)

538
Teilnehmer*innen

Unser Engagement wird gesehen

// Wir danken für die grosszügige Spende

Der Moment der Spendenübergabe mit (v.l.) Guido Rast, Geschäftsleiter Migros Luzern, Katharina Stäger, Geschäftsleiterin eff-zett, Annaliese Gisler Michaud, Abteilungsleiterin Bildung und Vernetzung Frauenzentrale Zug, Verena Randall, Leiterin Kulturprozent Migros Luzern, und Heidi Hauenstein-Ringger, Präsidentin Frauenzentrale Zug.
(Foto von Claudius Bachmann)

Die Frauenzentrale Zug hat von der Genossenschaft Migros Luzern eine grosszügige Spende erhalten. Das Geld fliesst zu gleichen Teilen in das Pilotprojekt Männer-Tische und in den Fonds «Frauen in Not».

Unter dem Motto «Gemeinsam für eine starke Region» feierte die Migros Luzern im Jahr 2021 ihren 80. Geburtstag. Die Genossenschaft nahm dies zum Anlass, sieben Organisationen in der Zentralschweiz mit insgesamt 60'000 Fr. zu unterstützen. Guido Rast, Geschäftsleiter der Migros Luzern, begründete das Engagement im «Migros-Magazin» damit, mit dem Migros-Kulturprozent einen zusätzlichen Beitrag an die wertvolle Arbeit sozial tätiger Institutionen leisten wolle. Das Gemeinsame, so Rast, stehe in herausfordernden Zeiten noch mehr im Vordergrund.

Eine Geste der Wertschätzung

Eine der sieben Organisationen, die berücksichtigt wurden, ist die Frauenzentrale Zug. «Wir freuen uns sehr, dass wir von der Migros Luzern ausgewählt wurden», sagt Heidi Hauenstein-Ringger, Präsidentin der Frauenzentrale Zug. «Diese Spende ist eine Geste der Wertschätzung gegenüber unserem sozialen Engagement. Sie motiviert uns, weiterhin mit Herzblut einen wesentlichen Beitrag zum Wohl der Menschen im Kanton Zug zu leisten. Diese sinnstiftende Aufgabe erfüllt uns mit Freude und Dankbarkeit.»

Wichtiger Beitrag zur Integration

Konkret erhielt die Frauenzentrale Zug vom Migros-Kulturprozent der Migros Luzern einen Betrag in der Höhe von 10'000 Franken. Die Hälfte davon investiert der Verein in die Einführung und den Aufbau der Männer-Tische, ein Angebot für Männer mit Zuwanderungsgeschichte. Die Teilnehmer besprechen in ihrer jeweiligen Muttersprache Themen wie Erziehung, Schule, Finanzen oder Gesundheit, tauschen Ideen aus und teilen ihre Erfahrungen miteinander. Ebenso bringen sie aktuelle Fragestellungen in die Gruppe ein oder thematisieren dringliche Angelegenheiten. Dank der Treffen können Migranten neue Kontakte knüpfen und erhalten Informationen über weiterführende Angebote und Beratungsstellen. Die Gespräche sind moderiert und finden in privatem Rahmen in entspannter Atmosphäre statt. Männer-Tische leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration und Prävention.

Unkomplizierte Hilfe bei einer Notlage

Die andere Hälfte der Spende fliesst in den Fonds «Frauen in Not». Von diesem Fonds profitieren Frauen und Familien, die sich finanziell unvermutet in einer schwierigen Situation wiederfinden, aus der sie aus eigener Kraft nicht herausfinden. Sie benötigen deshalb kurzfristig Überbrückungshilfe oder Unterstützung. Dank des Fonds «Frauen in Not» ist die Frauenzentrale Zug in der Lage, den Betroffenen rasch und unbürokratisch zu helfen.

// Esther Hauser
Marketing & Kommunikation Frauenzentrale Zug

Die Menschen und ihre Geschichten im Fokus

// Alimenteninkasso und Bevorschussung

Vielfalt zeigt sich bereits seit 50 Jahren in der Arbeit der Abteilung Alimenteninkasso und Bevorschussung (AIK). Am 9. November 2021 feierten wir das 50-Jahr-Jubiläum in Form eines Tags der offenen Tür. Unser Büro verwandelte sich für die zahlreichen Gäste in eine Jubiläumsausstellung. Auf einem Rundgang durch die Räumlichkeiten gaben diverse Fakten, Zahlen, Videointerviews und Medienberichte einen vertieften Einblick in unsere Arbeit.

Im Fokus unseres Engagements stehen seit jeher die Menschen und ihre vielfältigen Geschichten. Jede Situation der Klientinnen und Klienten ist einzigartig. Diese Vielfalt versuchen wir hier anhand eines unspektakulären Einblicks in den Arbeitsalltag sichtbar zu machen.

Frau A. kommt an den Schalter, sie braucht dringend Geld, der Vater ihrer Kinder hat die Alimente seit zwei Monaten nicht bezahlt. Das Antragsformular für die Bevorschussung der Alimente hat sie bereits von unserer Webseite heruntergeladen und bringt es mitsamt den geforderten Unterlagen mit. Gemeinsam prüfen wir, ob das Dossier vollständig ist. Es fehlt der Stempel des Kantonsgerichts, der die Rechtskraft des Scheidungsurteils bestätigt. Frau A. wird diesen beim Gericht einholen und uns das Dokument nachreichen, damit wir den Antrag prüfen, die Berechnungen vornehmen und an die zuständige Gemeinde weiterleiten können. Diese wird dann die Auszahlung vornehmen.

Herr B. wird in zwei Wochen volljährig. Er kommt zum vereinbarten Termin, da mit dem Erwachsenwerden die Bevorschussung der Alimente nicht mehr vom Elternteil gestellt wird, sondern die Zuständigkeit bei ihm liegt. Er zögert, da er mit seinem Vater einen guten Kontakt hat und diese Beziehung nicht gefährden möchte. Andererseits benötigt die Mutter, bei der er wohnt, das Geld dringend und pünktlich, da sie sonst die Rechnungen nicht bezahlen kann. Er möchte sie nicht im Stich lassen. Wir verstehen, dass er in einer Zwickmühle steckt. Wir beraten ihn, einen Entscheid jedoch muss er selber treffen.

Der Rechtsanwalt von **Herrn C.** ruft an. Sein Klient werde nicht mehr mit uns direkt verhandeln, ab nun sei er zuständig. Er werde eine Abänderung des Eheschutzverfahrens beim Gericht einreichen. Schliesslich sei sein Mandant zurzeit erwerbslos, und er sei sowieso nicht einverstanden, dass wir die Zahlung, die Ende des letzten Monats eingegangen sei, an die Unterhaltsbeiträge des vergangenen Monats und nicht dem nächsten Monat angerechnet hätten. Zudem verlange er unverzüglich eine Kopie des Dossiers. Wir bitten den Rechtsanwalt, uns

«Im Fokus unseres Engagements stehen seit jeher die Menschen und ihre vielfältigen Geschichten. Jede Situation der Klientinnen und Klienten ist einzigartig.»

eine Kopie seiner Vollmacht zuzustellen, bevor wir den Fall mit ihm besprechen, und machen ihn auf den Datenschutz und die daraus eingeschränkte Datenherausgabe aufmerksam.

Frau D. ruft an. Ihr Arbeitgeber hat ihr in der Probezeit gekündigt, weil sie wegen einer Covid-Erkrankung ihres Kindes zuhause geblieben ist. Sie wird sich beim RAV melden. Wir machen sie darauf aufmerksam, dass nun der Vater des Kindes die Kinderzulagen beziehen muss. Da er erwerbstätig ist, werden diese nicht vom RAV vergütet. Wir werden mit ihm Kontakt aufnehmen, damit er die Anmeldung über den Arbeitgeber veranlasst und die Kinderzulagen an uns weiterleitet.

Herr E. erklärt uns am Telefon, er habe gehört, dass seine Tochter die Ausbildung abgebrochen habe, er wolle sein Geld zurück. Wir erklären ihm, dass die Tochter zwar die Ausbildung abgebrochen, aufgrund der Minderjährigkeit aber nach wie vor Anspruch auf die Unterhaltsbeiträge hat. Er wird den Unterhalt weiterhin bezahlen müssen.

Vom Bundesamt für Justiz wird uns ein Antrag für ein Internationales Inkasso für **Klientin F. aus Italien*** zugestellt. Wir werden zuerst alle Dokumente überprüfen, bevor wir tätig werden können.

Ein Anruf beim Betreibungsamt ergibt, dass der Zahlungsbefehl an **Herrn G.** nicht zugestellt werden konnte. Der Pflichtige hält sich nicht mehr an der gemeldeten Adresse auf. Wir erfahren von der Einwohnerkontrolle, dass er sich ins Ausland abgemeldet hat. Auch die Überprüfung beim Amt für Migration ergibt keine neuen Erkenntnisse. Da wir ihn in Frankreich* vermuten, werden wir mit der Schweizer Botschaft in Paris* Kontakt aufnehmen, vielleicht erfahren wir dort etwas über seinen Aufenthaltsort und können ein internationales Inkasso einleiten.

Frau H. kommt mit dem Scheidungsurteil des Kantonsgerichts an den Schalter. Sie möchte Antrag auf Bevorschussung der Unterhaltsbeiträge stellen. Bei der Prüfung der Unterlagen stellen wir fest, dass im Scheidungsurteil mangels Leistungsfähigkeit des Ex-Mannes kein Unterhalt festgelegt wurde. Somit kann keine Bevorschussung erfolgen. Sie muss sich beim Sozialdienst melden, damit sie Unterstützung erhält.

Die Polizei ruft an. Sie hat **Herrn I.**, gegen den wir einen Strafantrag gestellt haben, bei der Einreise in die Schweiz am Flughafen festgehalten. Die Polizei wird ihm die Auflage machen, sich bei uns zu melden, und stellt uns eine Kopie des Einvernahmeprotokolls zu.

Frau J. meldet sich. Sie sei bereits vor zwei Monaten in eine neue Gemeinde umgezogen. Wir informieren sie, dass sie einen Antrag am neuen Wohnort stellen kann. Die zu viel erhaltenen Unterhaltsbeiträge muss sie zurückzahlen. Wir besprechen mit ihr das weitere Vorgehen.

Gemeinde X. ruft an. Die Verantwortlichen möchten wissen, was genau wir in einem bestimmten Fall unternommen haben. Wir geben eine Rückmeldung zur aktuellen Situation und machen darauf aufmerksam, dass wir jährlich in allen 1'200 Dossiers eine aktuelle Fallbeschreibung machen und diese den jeweiligen Gemeinden zustellen.

Der zugestellte Zahlungsbefehl von **K.** ist eingetroffen, der Pflichtige hat Rechtsvorschlag erhoben. Nun gilt es, die Rechtsöffnung vorzubereiten und dem Gericht die Sachlage zu erläutern.

Herr L. kommt vorbei, er versteht nicht, weshalb wir die Betreibung gegen ihn eingeleitet haben. Wir erklären ihm, dass er auf unsere Korrespondenz nicht reagiert hat, und besprechen die aktuelle Situation sowie das weitere Vorgehen mit ihm.

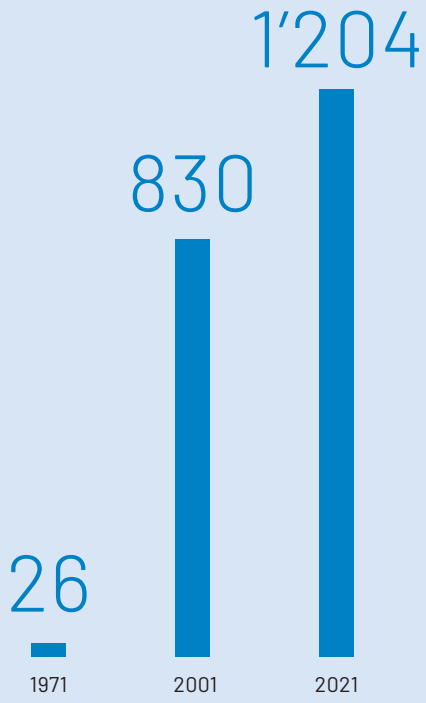
Ein Arbeitstag geht zu Ende, einige Lösungen konnten gefunden werden, andere Herausforderungen haben sich neu aufgetan. Unsere Arbeit bleibt mit den unterschiedlichen Situationen, Bedürfnissen und Lebensgeschichten aller Beteiligten weiterhin spannend und vielfältig.

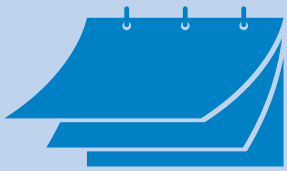
* Zusatz: Alle Länder wurden abgeändert.

// Heidi Giger
Abteilungsleiterin Alimenteninkasso
und Bevorschussung

Alimenteninkasso und Bevorschussung

Anstieg der Fälle
von 1971–2021





69
Dienstjahre
im Team

5'500
Briefe verschickt

Über den Umgang mit schwierigen Gefühlen

// Opferberatung

Vielfalt ist ein positiv konnotierter Begriff und mag deshalb auf den ersten Blick nicht so richtig zum Thema Opferberatung passen. Im alltäglichen Leben weckt der Opferbegriff alles andere als positive Gefühle. Das stereotype Bild des schwachen Opfers, das ein gewisses Mass an Selbstverschulden an der Tat trägt, hält sich in der Gesellschaft hartnäckig. In vielen Köpfen ist immer noch die Vorstellung vorherrschend, selber nie Opfer von häuslicher oder sexueller Gewalt werden zu können. Das Gesetz definiert ein Opfer als eine Person, die durch eine Straftat in ihrer psychischen, physischen oder sexuellen Integrität unmittelbare Beeinträchtigung erfahren hat. Es zeigt sich bereits in diesen Überlegungen eine gewisse Vielfalt – allerdings noch nicht in positiver Hinsicht.

In der Opferberatung erleben wir als Beraterinnen und Berater Tag für Tag, wie sich betroffene Menschen nach einem Übergriff fühlen. Nicht selten vergeht viel Zeit, bis sie den Schritt wagen und Kontakt mit uns aufnehmen. Das erfordert Mut und Überwindung. Gefühle wie Angst, Scham und Schuld und das Eingeständnis, ein Opfer geworden zu sein, machen verletzlich. Auch hier zeigt sich, dass der Vielfalt an Empfindungen, insbesondere den negativen, keine Grenzen gesetzt sind.

In den Beratungen stellen wir fest, dass der Umgang mit diesen Gefühle für die betroffenen Personen quälend und schwer auszuhalten ist. Deshalb hören wir zu, würdigen die vorhandenen Gefühle und versuchen damit, das Erlebte irgendwie erträglich zu machen. Immer wieder geht es darum, einen möglichen Umgang mit den schwierigen Gefühlen zu finden. Nie darf es unser Ziel sein, das Ausmass des Leidens zu bewerten, indem ein erlebter Übergriff abgeschwächt oder relativiert wird. Vielmehr geht es darum, den schlechten Gefühlen ein Gegengewicht zu bieten. Das hilft, einen heilenden Prozess in Gang zu setzen. Deshalb steht eine persönliche Ressourcenaktivierung im Zentrum. Dieser Teil ist ebenso spannend wie herausfordernd. Und genau an dieser Stelle kommt der positive Aspekt der Vielfalt ins Spiel. Es handelt sich dabei um die Suche nach hilfreichen, unterstützenden Massnahmen, die den Klientinnen und Klienten im Bewältigungsprozess zur Verfügung stehen. Obwohl die Schilderungen der erlebten Straftaten oft ähnlich sind, die persönliche Empfindung und der persönliche Umgang damit sind immer individuell und deshalb vielfältig. Das ist ein wichtiger Aspekt, denn er zeigt die Vielfalt im Beratungsprozess unserer Arbeit. Mit ehrlicher Anteilnahme und grossem Interesse machen wir uns gemeinsam mit der betroffenen Person auf die Suche nach ihren persönlichen Ressourcen. Wir stellen offene Fragen, die uns helfen, einen Eindruck in die Lebenswelt des Menschen, der sich uns anvertraut, zu gewinnen. Es erfordert Aufmerksamkeit und Empathie der Beratenden, die möglichen Ressourcen in den Gesprächen zu erkennen und diese so zu benennen, dass sie von den Betroffenen als solche erkannt werden. Häufig sind es unscheinbare

oder als selbstverständlich bewertete Eigenschaften, die auf den ersten Blick nicht als Ressource erkannt werden. Einige davon werden analysiert und dann verworfen, andere wiederum werden so lange erfragt, bis sie plötzlich als Ressource verstanden und genutzt werden können. Was bei einer Person als hilfreiche Unterstützung erkannt wird, kann für eine andere ein Hindernis darstellen.

Wir stützen uns im Beratungsprozess sowohl auf Fakten spezifischer Wissenschaftsbereiche als auch auf unsere mehrjährigen Beratungserfahrungen von Menschen, die Opfer von Gewalt geworden sind. Wir müssen uns jedoch immer wieder in Erinnerung rufen, dass die Vielfalt an entlastenden und unterstützenden Ressourcen so unterschiedlich ist, wie wir Menschen unterschiedlich sind. Deshalb sind wir der festen Überzeugung, dass es in der Vielfalt an Lebensentwürfen eine Vielfalt an Ressourcen gibt, die jede und jeder von uns zu finden fähig ist und für sich zu nutzen weiss.

// Kathrin Gruber
Opferberaterin

Opferberatung

33
unterschiedliche Broschüren zum Thema Gewalt im Angebot

3’158
Stunden Opferberatung

2’446
Aufrufe auf www.eff-zett.ch/angebot/opferberatung

Die Beziehung zum eigenen Körper pflegen

// Sexual- und Schwangerschafts-beratung/Sexualpädagogik

Seit Beginn des Jahres 2021 bietet die Abteilung für Sexual- und Schwangerschaftsberatung vermehrt Sexualberatungen an. Aber was genau muss man*frau sich darunter vorstellen?

Die meisten Menschen haben sich Sexualität selber beigebracht und die Art ihrer Erregungssteigerung über die Jahre hinweg mittels Selbstbefriedigung und Paarsexualität gefestigt. Sexualität wird in der einen oder anderen Form von fast allen Menschen gelebt, aber meist spricht man*frau kaum darüber. Das liegt daran, dass Sexualität noch immer tabubehaftet ist, die passenden Worte fehlen oder man*frau sich mit den Grenzen seiner*ihrer Sexualität arrangiert hat und vielleicht gar nicht auf die Idee kommt, dass diese Grenzen auch überwunden werden können.

Sexualität muss geübt werden wie ein Instrument

Im ersten Beratungsgespräch geht es darum, das Anliegen der Klient*innen zu erfahren. Oft ist es für die ratsuchenden Personen schwierig, ihr Thema, über das sie bisher wenig bis gar nie gesprochen haben, in Worte zu fassen. Ich helfe ihnen dabei, indem ich angemessene Worte vorgebe und diese auch ganz natürlich benutze. Manchmal zeichnen wir an einem Flipchart die Erregungskurve der ratsuchenden Person, oder wir besprechen, mit wie viel Kraft und Druck sie sich selber befriedigt, indem sie dies an ihrem Arm zeigt. Im Verlauf der weiteren Sitzungen finden wir heraus, was in der Sexualität gut funktioniert und wo die Klient*innen an Grenzen stossen. Wir sprechen über Anspannung und Entspannung im Körper und im Beckenboden. Wir analysieren die Beziehung zum eigenen Körper und zu den eigenen Geschlechtsteilen. Wir reden über Werte und Normen, die die Klient*innen in Bezug auf Sexualität begleiten. Gleichzeitig werden kleine und grosse Körperübungen immer wichtiger. Dabei lernen die Klient*innen ihren Körper besser kennen und machen neue Erfahrungen, die sie in ihre Sexualität integrieren können. Diese Körperübungen finden immer angezogen statt und ohne Berührung zwischen der ratsuchenden Person und der Beraterin. Oftmals gibt es auch «Hausaufgaben», denn Sexualität ist wie ein Instrument lernen: Je mehr man übt, desto besser klappt es.

Die Fragen und Unsicherheiten sind so vielfältig wie die Menschen selbst

Menschen kommen mit den unterschiedlichsten Anliegen zu uns in die Beratung. Da ist zum Beispiel die Frau, die über Schmerzen beim aufnehmenden Geschlechtsverkehr klagte. Sie erlebte Sexualität nicht als lustvoll, sondern hatte Angst vor den Schmerzen und zog sich deshalb immer mehr zurück. Ihrem Partner gegenüber hatte sie dies noch nie thematisiert. In der Beratung dagegen konnten wir das Thema aufnehmen und darüber sprechen, wie sie die Paarsexualität mit ihrem Partner gestaltet, wann der Schmerz beginnt und wo er lokalisiert werden könnte. Waren die Schmerzen an der Oberfläche, beim Eingang zur Vagina oder im Inneren des Körpers, zum Beispiel am Muttermund, weil der Partner beim Sex mit seinem Penis daran stiess? Manchmal ist es auch notwendig, solche Schmerzen mit einer Ärztin zu besprechen, weil dem Schmerzgeschehen eine Krankheit, beispielsweise eine Endometriose, zugrunde liegen kann. Wir unterhielten uns auch darüber, was der Frau in Bezug auf Sex gefallen würde und was ihre Wünsche wären. Mithilfe konkreter Übungen lernte sie ihren Körper besser kennen und war aufgefordert, sowohl mögliche Schmerzen als auch ihre Bedürfnisse gegenüber dem Partner zu kommunizieren.

Ein weiteres Beispiel ist eine non-binäre Person – eine Person also, die sich weder männlich noch weiblich fühlt –, die verunsichert war und Fragen zu ihrer sexuellen Orientierung hatte. Sie wusste, zu welchem Geschlecht sie sich hingezogen fühlte, befürchtete aber, dass sie ihr Umfeld nach ihrem Coming-out als non-binäre Person gleich nochmals vor den Kopf stossen würde. Hier ging es in erster Linie darum, ihr einen sicheren Raum zu bieten, damit sie ihre Gedanken und Gefühle formulieren konnte.

Des Weiteren kam ein Mann in die Beratung, weil er befürchtete, sein Penis sei zu krumm. Er hatte Angst, einem anderen Mann nahe zu kommen, weil er sich für sein Geschlechtsteil schämte. Wir besprachen miteinander, dass es ganz natürlich ist, wenn ein Penis etwas krumm

Sexualpädagogik

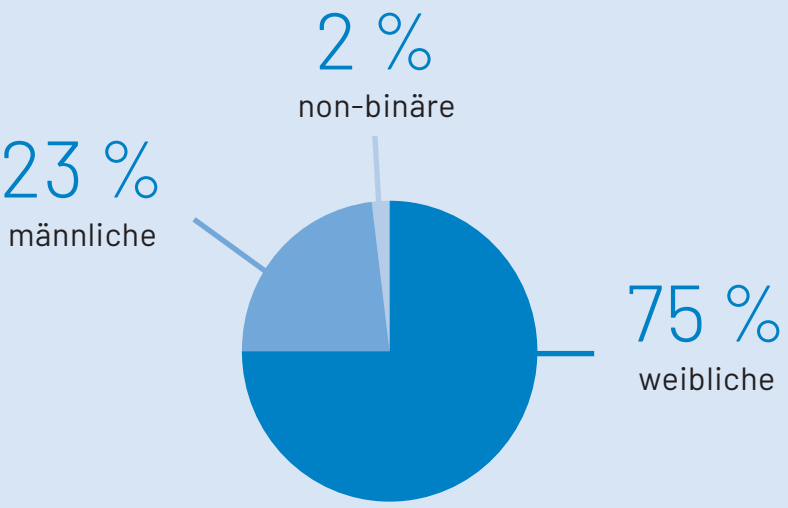
1’253
Kinder und Jugendliche im sexualpädagogischen Unterricht

40
Klassen hatten den Verhütungskoffer

1’610
Kondome verteilt
(Oberstufe)

Sexual- und Schwangerschaftsberatung

Klient*innen in Beratung:



ist. Denn unser Körper ist nicht symmetrisch, und das gilt auch für den Schwellkörper des Mannes. Der Mann zeichnete seinen Penis mit der Krümmung auf einem Flipchart auf und wir sprachen darüber. Er durfte seinen Penis wertschätzen und als tolles Organ feiern, das ihm selbst und auch seinen Gegenübern Freude machen kann.

Ein andermal beriet ich eine Frau, die in der Paarsexualität keine Orgasmen hatte und sich fragte, ob mit ihr etwas nicht in Ordnung sei. Wir sprachen miteinander über den Sex mit ihrem Partner und auch über Selbstbefriedigung. Dabei stellten wir fest, dass es ihr in der Selbstbefriedigung problemlos gelang, einen Orgasmus zu haben. Wir verglichen die Masturbation und den Sex mit ihrem Partner. Sie erkannte, dass ihr die Steigerung ihrer Erregung vor allem durch die äusserliche Stimulation der Klitoris gelang, die Klitoris jedoch kaum berührt wurde, wenn sie den Penis ihres Partners in sich aufnahm. Mit verschiedenen Wahrnehmungsübungen, zum Beispiel dem An- und Entspannen des Beckenbodens, begann sie, ihren Innenraum besser wahrzunehmen und zu erotisieren. Gleichzeitig war es sinnvoll, ihrem Partner von ihrer Entdeckung zu berichten und die manuelle Stimulation der Klitoris in die Paarsexualität einzubauen.

Eine andere Klientin konsumierte zur Selbstbefriedigung Pornografie und fühlte sich danach schmutzig und schuldig. Sie erzählte, dass sie als 13-Jährige ein Sexheftli unter dem Bett des Grossvaters gefunden und ihre Grossmutter ihr daraufhin gesagt habe, dass «anständige Mädchen so etwas Wüstes» nicht anschauen würden. Sie habe sich damals sehr geschämt, sei aber gleichzeitig von den Bildern in der Zeitschrift etwas kribbelig geworden. Wir sprachen darüber, was in ihrem Körper damals geschehen ist und welche Auswirkungen dieses Erlebnis bis heute auf ihre Erregung hat. Wir bewerteten ihre Fähigkeit, durch visuelle Reize die eigene Erregung zu steigern, neu, und sie erkannte diese Fähigkeit als Ressource. Die Klientin fühlte sich dadurch entlastet und es fiel ein grosser Leidensdruck von ihr ab. In den kommenden Sitzungen will sie weitere Fähigkeiten entdecken und ihren Körper besser kennenlernen.

// Simone Haug
Sexual- und Schwangerschaftsberaterin/
Sexualpädagogin

«Oft ist es für die ratsuchenden Personen schwierig, ihr Thema, über das sie bisher wenig bis gar nie gesprochen haben, in Worte zu fassen.»

Das Verständnis für das Gegenüber fördern

// Trennungs-, Scheidungs- und Familienmediation

Vielfältig waren in der Mediation nicht nur die Interessen und Bedürfnisse der Mediand*innen und ihrer Kinder. Vielfältig waren auch die Menschen, die mit ihren Wünschen, Ängsten und Emotionen zu uns kamen.

Auch im Jahr 2021 waren wir erneut mit unterschiedlichsten Konstellationen in der Mediation gefordert, bedingt unter anderem durch Erschwernisse im Zusammenhang mit einem weiteren Coronajahr. Dazu gehörten zum Beispiel enge Platzverhältnisse aufgrund von Homeoffice oder Quarantänepflicht oder finanzielle Herausforderungen. Den Mediand*innen gemeinsam war der Wunsch, eine einvernehmliche und faire Vereinbarung zu finden.

Vielfalt der Interessen und Bedürfnisse

Nach der Klärung unseres Auftrags wurden jeweils die Themen der Mediand*innen gesammelt. Mit Fokus auf ein gemeinsam bestimmtes Thema galt es, die individuellen Bedürfnisse und Interessen von beiden Mediand*innen festzuhalten und dadurch auch das Verständnis für die jeweils andere Seite zu fördern.

Ziel war es stets, aus zum Teil verhärteten Positionen verständliche Bedürfnisse herauszuschälen. So wollten zum Beispiel bei einer bevorstehenden Trennung beide Eltern in der gemeinsamen Wohnung bleiben. Es zeigte sich, dass der eine Elternteil an der Wohnung und Umgebung hing, während der andere Elternteil einfach unbedingt weiterhin in der Nähe der Kinder sein und an deren Alltag teilhaben wollte. Beide Eltern legten Wert darauf, den Kindern die vertraute Umgebung zu erhalten. Sie einigten sich schliesslich auf eine Lösung mit zwei Wohnungen, zwischen denen die Kinder hin- und herpendelten.

In anderen Konstellationen reichten die Finanzen nicht aus, um eine für die Eltern und Kinder ideale Lösung umsetzen zu können. Es galt, Alternativen zu suchen, bei denen möglichst viele Bedürfnisse berücksichtigt werden konnten. Oft halfen zeitlich limitierte Übergangslösungen für eine Einigung.

Diversität in Kommunikation und Wahrnehmung

Ein weiteres Spektrum von Diversität zeigte sich bei der Sicht auf die Kommunikation. Regelmässig vernahmen wir, dass den Mediand*innen die gegenseitige Wertschätzung fehlte. In einigen Konstellationen war dieses Bedürfnis einseitig, in anderen war die Wertschätzung zwar vorhanden, wurde vom Gegenüber aber nicht oder nicht mehr wahrgenommen. Unsere Aufgabe war es, den Mediand*innen das Zuhören zu erleichtern und Kommunikation ohne Vorwürfe zu ermöglichen.

Unterschiedlich waren auch die Sichtweisen auf und der Umgang mit Situationen. So stritten sich Eltern in hochstrittigen Konstellationen – aus ihrer jeweiligen Sicht – zum Wohle der Kinder. Häufig ging es um die Wiederherstellung des Kontakts eines Elternteils zum gemeinsamen Kind. Andere Konfliktthemen waren die Gestaltung der Übergaben der Kinder, detaillierte Ferienregelungen, Freizeitaktivitäten, Erziehung der Kinder und häufig auch neue Partnerschaften. Schwierig war die Situation je-

weils, wenn Aussagen der Kinder gegenüber einem Elternteil als Grundlage dienten, um dem anderen Elternteil Vorwürfe zu machen.

Bei manchen Streitigkeiten fanden die Sicht und Bedürfnisse der Kinder wenig Gehör durch die Eltern, auch wenn beide Elternteile betonten, zum Wohle der Kinder zu handeln. In diesen Situationen wünschten wir uns in der Mediation Gespräche mit den Kindern, um deren Ideen zu hören und diese den Eltern näherzubringen. Zentral blieb für uns die Frage, was jeder Elternteil selber beitragen kann, um Konflikte zu vermeiden oder zu reduzieren.

Variation in der Berechnung der Unterhaltslösungen

Das Spektrum in der Berechnung von Unterhaltszahlungen wurde dieses Jahr durch das Bundesgericht eingeschränkt. Das Gericht entschied, dass zur Berechnung sämtlicher Arten von Unterhalt für Kinder oder Ehegatt*innen die zweistufige Methode mit Überschussverteilung anzuwenden sei. In einem ersten Schritt wird folglich das Gesamteinkommen der Eltern (und gegebenenfalls auch jenes der Kinder) ermittelt, dann der Bedarf aller Familienmitglieder festgelegt. Übersteigen die vorhandenen finanziellen Mittel das familienrechtliche Existenzminimum, wird der Überschuss auf die Familienmitglieder verteilt. In unseren Mediationen wurden die Zahlen des Bedarfs so mediiert, dass sie für beide Elternteile fair und nachvollziehbar waren, der Überschuss wurde im Einvernehmen aufgeteilt. Unsere Berechnungstabelle entsprach im Grundsatz bereits dieser Methode. Nach dem Bundesgerichtsentscheid passten wir sie gemäss den neusten bundesrichterlichen Erwägungen in Bezug auf den Bedarf und die Überschussaufteilung nur noch geringfügig an.

Eine gewisse Diversität in der Berechnung blieb von Fall zu Fall bestehen. Bei einvernehmlichen Lösungen war das Spektrum im Rahmen des Rechts breiter.

Weitere Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellten, drehten sich um die Erwerbstätigkeit: Wann konnte einem Ehegatten nach der Trennung oder Scheidung, mit Blick in die weitere Zukunft, die Aufnahme der Erwerbstätigkeit, beziehungsweise die Aufstockung der Arbeitsprozente zugemutet werden? Wann war – unter Berücksichtigung der jeweiligen Schulstufe der Kinder sowie einer angemessenen Übergangszeit – eine Erhöhung des Pensums des hauptbetreuenden Elternteils angezeigt?

Die Berechnungen von Unterhaltszahlungen waren auch im Jahr 2021 mit zum Teil heftigen Emotionen verbunden und bildeten oft einen Knackpunkt beim Ausarbeiten einer einvernehmlichen Vereinbarung.

Bunte Auswahl an Optionen und Lösungen

Bei der Lösungssuche kamen viele Ideen zusammen; sie waren bunt durchmischt und kamen oft einem Brainstorming ähnlich zustande. Der Vielfalt wurde diesbezüglich vor allem durch die finanzielle Realität Grenzen gesetzt. Durch das Vereinbaren von Versuchslösungen und gemeinsamen Standortbestimmungen, die Veränderungen zulassen, ergaben sich weitere Optionen, die realisiert werden konnten und schliesslich zu nachhaltigen Vereinbarungen führten.

Divers waren im Jahr 2021 wiederum die erarbeiteten Vereinbarungen innerhalb der geltenden Rechtsnormen und Vorgaben. Wir durften erneut viele Mediand*innen begleiten und bedanken uns bei ihnen für die Offenheit, diesen Weg zu gehen.

// Rosemarie Teunisse
Mediatorin

Mediation

durchschnittlich **310**
Kurzberatungen
(Telefon/Mail) pro Jahr

40
Neuanmeldungen

Ein bunter Mix an Menschen und Themen ist uns dieses Jahr begegnet

// Einzel-, Paar- und Familienberatung

Ziel der Einzel-, Paar- und Familienberatung ist es, Menschen in schwierigen Situationen sehr niederschwellig zur Seite zu stehen, sie unkompliziert zu beraten und zu begleiten. Dabei begegnen uns sowohl eine sehr unterschiedliche Klientel als auch ein bunter Strauss an Themen.

2021 war unsere jüngste Klientin eine 14-jährige Schülerin, der älteste Klient ein 80-jähriger Ehemann. Rat bei Beziehungsproblemen suchten Einzelpersonen, unverheiratete Paare, junge Paare im ersten Ehejahr als auch Paare, die bereits seit über 40 Jahren verheiratet sind. Immer wieder suchten auch Familien oder andere Systeme wie Wohngemeinschaften oder Vereinsmitglieder Unterstützung bei der Bewältigung von Konflikten.

Einzelberatung

Da war zum Beispiel die junge Frau, die nach einer gescheiterten Beziehung eine Auslegeordnung machen und ihre Anteile am Scheitern der Beziehung reflektieren wollte, um sich besser für eine nächste Beziehung zu rüsten. Oder der Mann um die 40, der nach einer Scheidung nicht so rasch über seinen Schmerz hinwegkam und neue Perspektiven in seinem Leben als «Teilzeitvater» mit starken finanziellen Verpflichtungen suchte. Auch der Ehemann einer durch Krankheit stark belasteten Frau suchte bei uns Unterstützung, um besser für eigene Bedürfnisse einstehen zu können. Und schliesslich die ältere Frau, die nicht verstehen konnte, weshalb sie sich immer wieder in Konflikte mit ihrer Tochter verstrickte.

Paarberatung

Da Zug ein Kanton mit zahlreichen internationalen Bewohner*innen ist, begegnen uns häufig binationale Paare oder Expats. Es ist eine zusätzliche Herausforderung, den unterschiedlichen Kulturen gerecht zu werden und Paare – manchmal auch mithilfe von Übersetzer*innen – in ihren sehr individuellen Fragestellungen und Problemen zu begleiten. Da war zum Beispiel die Französin*, die in ihrem Land alles aufgegeben hat, um dem Ruf der Liebe in die Schweiz zu folgen, und nun an der von ihr erlebten Lieblosigkeit seitens ihres Mannes verzweifelte. Ihr Mann dagegen hatte das Gefühl, ihr überhaupt nichts recht machen zu können. Oder das langjährige Ehepaar, das sich während der Kinderphase aus den Augen verloren hat und sich zunehmend fremd geworden ist. Auch Paare, die an ihrer Kommunikation arbeiten wollten, fanden oft den Weg zu uns.

Familienberatung

Manchmal suchten Familien unsere Unterstützung, um Mehrgenerationenkonflikte zu lösen oder begleitete Familienkonferenzen zu führen. So auch die fünfköpfige Familie, bei der anlässlich eines Familienfests ein Streit zwischen zwei Geschwistern ausgebrochen war, der über Wochen nicht beigelegt werden konnte. Oder die Wohngemeinschaft, die Unterstützung dabei suchte, gemeinsam Hausregeln zu definieren. Aber auch Eltern, die mit ihren Kindern im Teenageralter das Zusammenleben regeln wollten.

Handwerk

Auch unser «Handwerkskoffer» war vielfältig und vielfarbig, damit wir auf die so unterschiedlichen Fragestellungen und Situationen kreativ und angepasst eingehen konnten. Oft ging es um Informationsvermittlung und ein wertschätzendes Gespräch auf Augenhöhe. Mithilfe einer Visualisierung am Flipchart, des Einbezugs von Bildern oder Fotografien, des Aufstellens von Figuren oder Auslegens von Seilen konnten Dinge und Zusammenhänge sichtbar gemacht werden. Vielen Menschen fiel es leichter, gemeinsam etwas zu entwickeln und gemeinsam auf etwas zu schauen, als sich permanent im Gespräch zu konfrontieren. Um eine andere Perspektive einnehmen zu können, half es manchmal auch, im Gesprächsraum in Bewegung zu kommen. Wo dies sinnvoll erschien, boten wir auch einfache Körperübungen an. Neben dem Aufzeigen von Zusammenhängen anhand von Modellen war es uns auch immer wieder wichtig, Situationen und Reaktionen bespielhaft durchzuspielen und neues Verhalten einzuüben.

*Zusatz: Land abgeändert

// Michèle Bossi
Einzel-, Paar- und Familienberaterin

Einzel-,Paar- und Familienberatung

52
Jahre therapeutische Erfahrung hat das Team zusammengezählt

600
Beratungsgepräche durchschnittlich pro Jahr

130–180
Neuanmeldungen durchschnittlich pro Jahr

Menschen aus 15 verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen beraten

832
Kaffees vom Beratungsteam getrunken

Anziehungspunkt für vielerlei Menschen

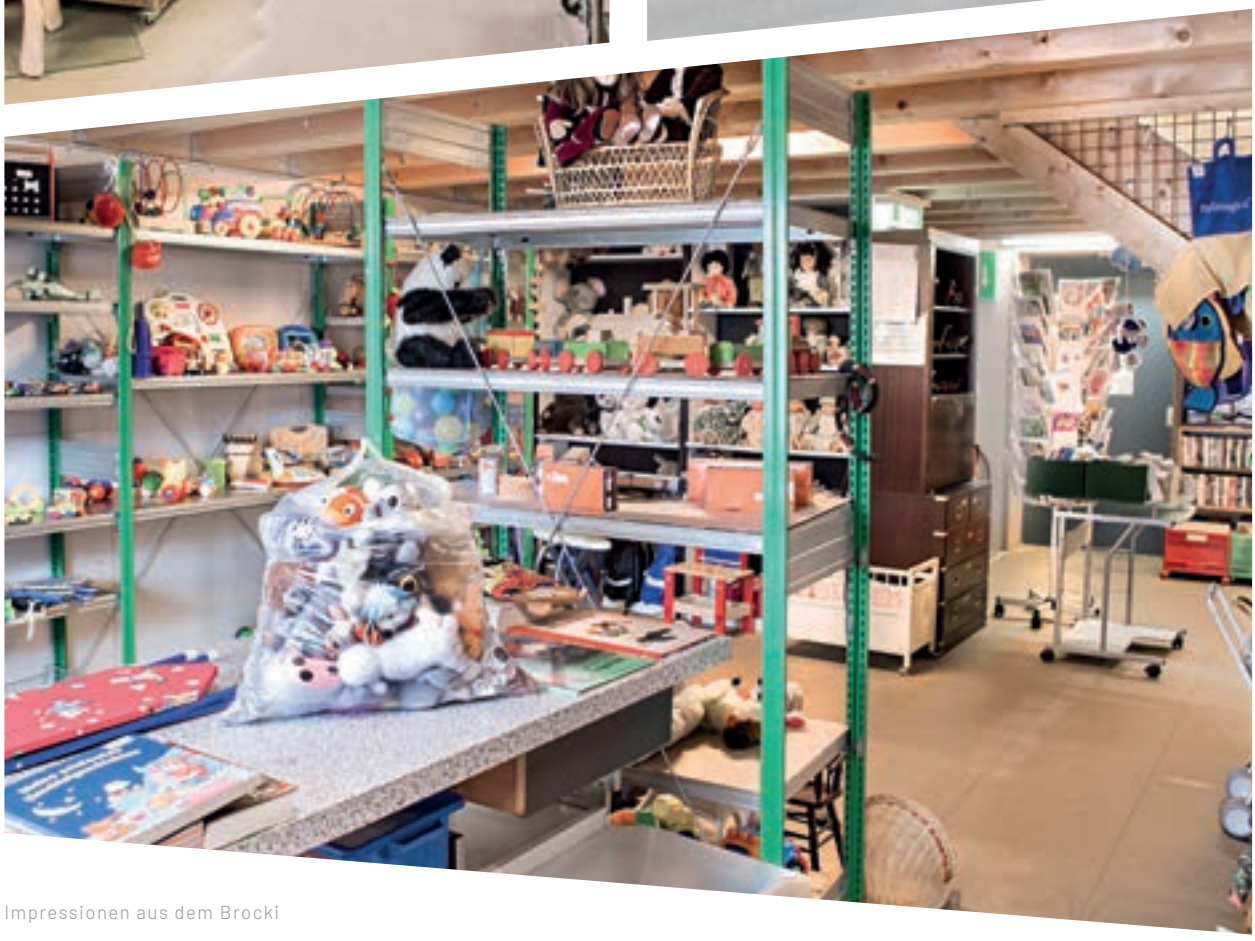
// Brocki

Kund*innen und Sortiment

Unsere Kund*innen kommen aus unterschiedlichsten Beweggründen zu uns ins Brocki oder Brockehüsli. Es ist der Anwalt, der hier eher durch Zufall ein tolles und für unsere Verhältnisse teures, neuwertiges Designsofa findet. Die Politikerin, die regelmässig in unserer Bücherabteilung anzutreffen ist. Sie investiert viel Zeit, um ausgewählte Biografien bei uns zu suchen, und ab und zu findet sie auch eine. Es ist der Vater mit seinen zwei Kindern, für die der Brockibesuch am Samstagmorgen zur Tradition geworden ist. Mit einem Fünfliber pro Kind werden hier drei Personen glücklich. Manchmal reichen auch 50 Rappen für ein Pixibüechli oder eine Märlikassette. Zudem ist unsere Spielwarenabteilung garantiert inspirierender für Kinder als manche Spezialhandlung, wo jedes Angebot in zehnfacher Ausführung verschweisst im Regal liegt. Es ist die Schwester der Gemeinschaft der Seligpreisungen, die sich ab und zu selbst eine kleine Freude bereitet, aber hauptsächlich wegen des netten Gesprächs mit den Verkäufer*innen kommt. Wir sind Tummelort für die Dame mit Rollator, die Zeit im Brocki verbringt und über die wir werweissen: Kommt sie, weil es warm ist? Sind es unsere zuvorkommenden Mitarbeitenden oder die spannenden Kund*innen? Oder gefällt ihr unser Sortiment und schaut sie sich hier einfach kostenlos glücklich? Der Pensionär ist fast jeden Verkaufstag bei uns anzutreffen. Er kauft Bälle für seine Enkel und Enkelinnen, und wenn es keine Bälle sind, dann mindestens ein Elektrokabel, einen Adapter oder eine Fernbedienung. Es gibt auch den 50-Jährigen mit der Stoppelfrisur, der es nicht lassen kann, mit uns über Preise zu diskutieren, und die Mutter, die gemeinsam mit ihrem volljährigen Kind dessen Ersteinrichtung für die WG bei uns zusammensucht. Die Händlerin mit Mann kommt eigens wegen der Versace-Teller und den Reiseutensilien in jeglicher Form, und der Einwanderer ersteht bei uns regelmässig am Anfang der Wintersaison Skier, Skischuhe und Skistöcke.

Freiwillige

Unsere freiwilligen Mitarbeitenden unterscheiden sich in Alter und Herkunft stark voneinander. So war das Geburtsjahr unserer diesjährigen jüngsten Mitarbeiterin 2006, unseres ältesten Mitarbeiters 1931. Wir freuen uns über die Unterstützung von Freiwilligen aus Chile, China, Deutschland, England, Frankreich, Niederlande, Hongkong, Indien, Italien, Kolumbien, Kosovo, Kroatien, Marokko, Mexiko, Österreich, Philippinen, Polen, Rumänien, Schweiz, Slowenien, Tschechien und Russland.



Impressionen aus dem Brocki

«Wir freuen uns über jeden Zuwachs der Brocki-Familie und garantieren einen sinnvollen Einsatz zugunsten einer nachhaltigeren Gesellschaft.»

Aufgaben

Aufgaben innerhalb des Brockis und des Brockehüslis sind:

- Ware begutachten und entscheiden, ob wir sie annehmen oder ablehnen
- Ware vorsortieren nach Abteilungen oder dem Lager zuweisen
- Ware kontrollieren, bei Bedarf reinigen, eventuell kleine Reparaturen ausführen und mit dem Preis versehen
- Ware einsortieren und/oder dekorieren
- Ware verkaufen
- Ware aussortieren und entsorgen
- Lagerbewirtschaftung
- Integration neuer Freiwilliger
- Erwerben von Deutschkenntnissen und Praktizieren während der Arbeitszeit

Neues Brocki

Es steht! Die Betonböden und -decken, die Fassade, die Fenster, die gemauerten Wände, das Treppenhaus, all das ist schon gegossen oder montiert. Im Projektteam arbeiten wir an der Inneneinrichtung, der digitalen Infrastruktur, an Must-haves und Nice-to-haves, an der Planung des Umzugs und der Akquisition von neuen Freiwilligen. Vor allem von Letzteren können wir für den Umzug und die Neueröffnung und auch danach nicht genug haben. Wir freuen uns über jeden Zuwachs der Brocki-Familie und garantieren einen sinnvollen Einsatz zugunsten einer nachhaltigeren Gesellschaft, gemeinsames Lösen von Problemen, das Stärken der eigenen Fähigkeiten, die Erweiterung des eigenen Netzwerks sowie Spass, Freude und Zusammenhalt.

// Christine Langhans
Geschäftsleiterin Brocki und Brockehüsli

Brocki-Neubau im Göbli-Quartier

Brocki & Brockehüsli

152
Freiwillige

22’786
Freiwilligenstunden pro Jahr

In den wohlverdienten Pausen genossen

230
Pfünderli Brot

810
Picknickeier

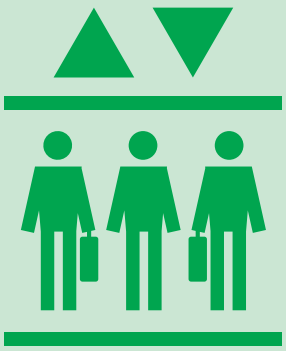
135
Paar Landjäger

45
Kilogramm Guetzli

5341
Kaffees oder Espressi

Unvorhergesehenes

1
Überschwemmung im Untergeschoss aufgrund starken Niederschlags



2
Mal Aufgebot des Monteurs wegen steckengebliebenem Lift

Webseite

23’644
Aufrufe auf www.brockizug.ch

Bericht zur Jahresrechnung 2021

Ertragsseite

Die Verkaufserträge im Brocki und im Brockehüsli fielen zu unserer grossen Freude trotz der coronabedingten Schliessung mit 761'669 Franken höher aus als im Jahr zuvor (2020: 601'982 Franken).

Dank eines intensiven Fundraisings, das bereits 2020 lanciert worden war, generierte die Frauenzentrale finanzielle Unterstützung für die Elternbildung durch Dritte in der Höhe von 46'912 Franken (2020: 15'002 Franken) und konnte damit die Kostenbeteiligung des Vereins massiv reduzieren. Der Umfang der kantonalen Beiträge an unsere Beratungsstellen in Form von Leistungs- respektive Subventionsvereinbarungen blieb im Jahr 2021 konstant.

Aufwandseite

Im Bereich IT und Datensicherheit waren 2021 grosse Investitionen nötig. Ein neuer Server musste angeschafft und eingerichtet werden. Er gewährleistet seit Ende Jahr, dass die Frauenzentrale weiterhin professionell agieren kann. Grosse Investitionen wurden auch im Bereich Informationssicherheit und Datenschutz getätigt. Diese Auslagen sind unumgänglich und wichtig, damit die Dienstleistungen der Frauenzentrale den hohen Anforderungen unserer Leistungsbezüger*innen und Auftraggeber*innen entsprechen.

Der bevorstehende Umzug des Brockis in einen Neubau startete 2021 mit der intensiven Planungsphase. Für das Projekt war in den letzten Jahren vorausschauend ein grosser Betrag angespart und zurückgestellt worden. 2021 wurde davon eine erste Tranche von 93'446 Franken für die Konzeption und die Projektarbeit des neuen Brockis genutzt.

Fazit

Insgesamt war die Frauenzentrale 2021 trotz grosser Herausforderungen finanziell wieder besser unterwegs als im Jahr zuvor. Einerseits gelang dies dank der Erhöhung der Einnahmen durch Fundraising. Andererseits führten verschiedene Massnahmen zur Reduktion der Kosten.

Der Gewinn in der Höhe von 67'171 Franken wird je zur Hälfte dem Brockenhaus und dem Verein zugeteilt, so wie dies letztes Jahr bereits mit dem Verlust gehandhabt wurde.

// Katharina Stäger
Geschäftsleiterin eff-zett

Jahresrechnung 2021 – Aktiven und Passiven per 31. Dezember 2021

Die Rechnungslegung erfolgt nach den Richtlinien von Swiss GAP FER 21. Im vorliegenden Jahresbericht werden die Bilanz, die Betriebsrechnung und die Veränderungen des Eigenkapitals abgebildet. Die detaillierte Jahresrechnung inklusive Geldflussrechnung sowie Anhang kann bei der Frauenzentrale bestellt werden.

Aktiven	2021 [CHF]	2020 [CHF]
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2'965'315.48	3'041'449.09
Forderungen aus Leistung	97'091.47	98'836.77
Übrige Forderungen	36'641.62	44'939.86
Warenlager Brockenhaus	1.00	1.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	7'148.70	2'718.25
Total Umlaufvermögen	**3'106'198.27**	**3'187'944.97**
Anlagevermögen		
Mobile Sachanlagen	259'690.00	242'790.00
Immobile Sachanlagen		
- Tirolerweg	3'894'809.95	3'883'850.55
- Wertberichtigung Tirolerweg	-1'975'309.95	-1'906'772.55
- Neuer Standort Brockenhaus	44'120.60	-
- Wertberichtigung Neuer Standort Brockenhaus	-44'119.60	-
Total Anlagevermögen	**2'179'191.00**	**2'219'868.00**
Total Aktiven	**5'285'389.27**	**5'407'812.97**

Passiven	2021 [CHF]	2020 [CHF]
Kurzfristige Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Leistung	232'671.99	310'815.43
Übrige Verbindlichkeiten	13'569.30	1'050.00
Passive Rechnungsabgrenzung	112'142.22	105'285.13
Rückstellungen Sanierung Tirolerweg	90'000.00	90'000.00
Total Kurzfristige Verbindlichkeiten	**448'383.51**	**507'150.56**
Langfristige Verbindlichkeiten		
Hypotheken, fällig 16.01.2023	400'000.00	400'000.00
Rückstellungen Femmes-Tische	9'442.10	28'520.12
Rückstellungen Brockenhaus	934'451.00	1'029'095.89
Rückstellungen Ausfall Brockenhaus	300'000.00	300'000.00
Reserve aus Leistungsvereinbarung	253'750.00	253'750.00
Total Langfristige Verbindlichkeiten	**1'897'643.10**	**2'011'366.01**
Fondskapital		
Fonds diverser Stellen	21'234.80	21'234.80
Fonds Frauen in Not	84'808.45	112'163.60
Fonds Kinder- und Jugendschutz	9'466.00	13'536.55
Fonds Opferberatung	127'339.32	113'018.39
Total Fondskapital	**242'848.57**	**259'953.34**
Organisationskapital		
Erarbeitetes freies Kapital Verein	1'537'351.16	1'569'169.34
Erarbeitetes freies Kapital Brockenhaus	417'067.63	448'885.63
Eigene Fonds	674'924.27	674'924.27
Jahresergebnis Verein	33'584.55	-31'818.18
Jahresergebnis Brockenhaus	33'586.48	-31'818.00
Total Organisationskapital	**2'696'514.09**	**2'629'343.06**
Total Passiven	**5'285'389.27**	**5'407'812.97**

Betriebsrechnung des Gesamtvereins vom 01. 01. bis 31.12. 2021

	2021 [CHF]	2020 [CHF]
Betriebsertrag		
Mitgliederbeiträge und Spenden	100'533.12	47'132.50
Verkaufsertrag Brockenhäuser	761'669.38	601'981.59
Übriger Ertrag	860.50	2'279.00
Bundes-, Kantons- und Gemeindebeiträge	2'574'764.50	2'614'352.70
Ertragsüberschuss PFB/SSB z.G. Kanton	-117'629.42	-125'709.43
Ertrag aus Beratungsstellen	211'383.20	186'421.05
Total Betriebsertrag	**3'531'581.28**	**3'326'457.41**
Aufwand Aktivitäten/Beratungsstellen		
Aufwand aus Aktivitäten	57'941.55	47'539.05
Aufwand der Beratungsstellen/FraueNetz/Brockenhaus	301'509.74	256'897.72
Alimenten-Eingänge	-3'381'955.84	-3'102'215.93
Alimenten-Weiterleitung	3'381'955.84	3'102'215.93
Total Aufwand Aktivitäten/Beratungsstellen	**359'451.29**	**304'436.77**
Betriebs- und Verwaltungsaufwand		
Personalaufwand	2'576'710.59	2'570'600.37
Übriger Verwaltungsaufwand	768'947.04	796'800.01
Abschreibungen	96'697.18	83'363.35
Total Betriebs- und Verwaltungsaufwand	**3'442'354.81**	**3'450'763.73**
Betriebsergebnis	**-270'224.82**	**-428'743.09**
Finanzerfolg	-2'838.54	-2'582.18
Neutraler Erfolg	613.70	9'426.83
Erfolg Geschäftsliegenschaft		
Ertrag Geschäftsliegenschaft	391'761.63	395'566.46
Aufwand Geschäftsliegenschaft	-70'581.62	-95'314.94
Abschreibung Geschäftsliegenschaft	-68'537.40	-71'667.60
Abschreibung Neuer Standort Brockenhaus	-44'119.60	0.00
Total Erfolg Geschäftsliegenschaft	**208'523.01**	**228'583.92**
Veränderung Rückstellungen		
Auflösung Rückstellung neues Brockenhaus	94'644.89	5'904.11
Auflösung Rückstellung allgemein	19'348.02	44'587.65
Auflösung Rückstellung Gesamterneuerung Website	0.00	30'000.00
Total Veränderung Rückstellung	**113'992.91**	**80'491.76**
Ergebnis vor Fondsveränderungen	**50'066.26**	**-112'822.76**
Zweckgebundene Fonds		
Zuweisung	-32'628.93	-12'922.79
Verwendung	49'733.70	42'539.05
Total Zweckgebundene Fonds	**17'104.77**	**29'616.26**
Freie Fonds		
Zuweisung	0.00	0.00
Verwendung	0.00	19'570.32
Total Freie Fonds	**0.00**	**19'570.32**
Ergebnis an Organisationskapital	**67'171.03**	**-63'636.18**

Rechnung über die Veränderung des Kapitals des Gesamtvereins

Fondskapital	Bestand 01.01.21	Zuweisung	Verwendung	Bestand 31.12.21
Fonds PFB/Notfonds PFB & TuS/Kindergruppe	2'114.75			2'114.75
Fonds SSB/Opferprävention	19'120.05			19'120.05
Fonds Frauen in Not	112'163.60	18'308.00	-45'663.15	84'808.45
Fonds Kinder- & Jugendschutz	13'536.55		-4070.55	9'466.00
Fonds OH/Opferberatung	113'018.39	14'320.93		127'339.32
Total Gebundene Fonds	**259'953.34**	**32'628.93**	**-49'733.70**	**242'848.57**

Organisationskapital	Bestand 01.01.21	Erfolg 2021	Zuweisung	Verwendung	Bestand 31.12.21
Erarbeitetes freies Kapital Verein	1'537'351.16		33'584.55		1'570'935.71
Erarbeitetes freies Kapital Brockenhaus	417'067.63		33'586.48		450'654.11
Fonds Beratungsstellen	173'263.68				173'263.68
Fonds Projekte	464'699.64				464'699.64
Fonds Zukunft Frauenzentrale	36'960.95				36'960.95
Jahresergebnis Verein 2021	0.00	33'584.55		-33'584.55	0.00
Jahresergebnis Brockenhaus 2021	0.00	33'586.48		-33'586.48	0.00
Total Organisationskapital	**2'629'343.06**	**67'171.03**	**67'171.03**	**-67'171.03**	**2'696'514.09**

Zusätzliche Informationen

	2021 in Stunden	2020 in Stunden
Ehrenamtlich und freiwillig geleistete Stunden		
Vorstand	1'029	992
Brocki und Brockehüsli, Neues Brocki, Elternbildung	22'886	21'022

	2021 [CHF]	2020 [CHF]
Interner Finanzierungsaufwand		
Kostenbeitrag Brockenhaus an Frauenzentrale	273'418	199'798
Kostenbeitrag Frauenzentrale an Femmes-Tische	19'078	23'006
Kostenbeitrag Frauenzentrale an Elternbildung	126'825	174'569

Revisionsbericht

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision
an die Mitgliederversammlung des
VEREIN FRAUENZENTRALE ZUG, ZUG

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des Verein Frauenzentrale Zug, Zug, für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten sowie Swiss GAAP FER 21 entspricht.

Zug, 10. März 2022
ST/2+1

ACTON REVISIONS AG

Patrick Hediger
dipl. Wirtschaftsprüfer
Revisionsexperte

Manuela Stadelmann
dipl. Wirtschaftsprüferin
Revisionsexpertin
Leitende Revisorin

Vereinsgremien

Kollektivmitglieder
Alternative - die Grünen Zug, Frauengruppe
BPW Business & Professional Women Club, Zug
Die Mitte Frauen Kanton Zug
Evangelisch-reformierter Frauenverein Baar
FDP. Die Liberalen Frauen Kanton Zug
Internationale Frauengruppe, Zug
Kloster Heiligkreuz, Cham
Kloster Menzingen
Protestantischer Frauenverein Cham
Soroptimist International Club, Zug
Zug International Women's Club
Zuger Bäuerinnen
Zuger Kantonaler Frauenbund

Forum
Brändle Susanne, BPW Business & Professional Women Club, Zug
Bütler-Elsener Erika, Zuger Bäuerinnen
Dinter-Meinen Katharina, Einzelmitglied
Egger Hedy, OFRA-Frauen
Ehrenzeller Sonya, SP Frauengruppe Zug
Hauenstein-Ringger Heidi, Präsidentin Frauenzentrale Zug
Hertig-Marti Lisa, Die Mitte Frauen Kanton Zug
Huwyler Josefina, Internationale Frauengruppe Zug
Langhans Christine, Geschäftsleiterin Brockenhaus Zug
Siegrist Birgitt, FDP Frauen Zug
Slembek Ingrid, Zug International Women's Club
Stäger Katharina, Geschäftsleiterin eff-zett
Stoll Deborah, BPW Business & Professional Women Club, Zug
Ulrich-Roos Margrit, Zuger Kantonaler Frauenbund

Spenden- und Gönnerbeiträge

Einen grossen Dank richten wir an unsere Auftraggeberin, die öffentliche Hand. Verschiedene Leistungs- und Subventionsvereinbarungen mit dem Kanton Zug und dessen Einwohner- und Bürgergemeinden ermöglichen es uns, die so finanzierten Dienstleistungen der Frauenzentrale für die Zuger Bevölkerung bereitzustellen. Wir freuen uns, auch weiterhin mit starken Partner*innen zusammenarbeiten zu dürfen.

Unterstützt vom Kanton Zug

Ganz besonders freuen wir uns auch über die vielen grossen und kleinen Spenden- und Gönnerbeiträge. Sie helfen da, wo die öffentliche Hand finanziell nicht mitträgt. Ohne diese Zuwendungen könnte die Frauenzentrale Zug in der jetzigen Form nicht weiterbestehen. Umso mehr schätzen wir jede kleine Geste. Vielen herzlichen Dank an alle.

Spenden- und Gönnerbeiträge (ab CHF 300)
Blum Liselotte
Brunner-Ming Yvonne
Frigo-Gilbert Beatrice
Hauser Sandra
Hotz Hengartner Edith
Kühn Waller Brigitta
Landolt-Meier Karin
Lüthi Marianne
Müller-Stocker Annaliese
Ochsner Mirjam
Rudolf Michèle
Suter Guido
Tschäni Schläpfer Marianne
Weiss Mirjam
Wyss Stuber Maria

ABC-Schwerpunktfonds
Acton Revisions AG
Biogen
Einwohnergemeinde Cham
Einwohnergemeinde Zug
Ernst Göhner Stiftung
Glencore International AG
Hershey Trading GmbH
Hürlimann-Wyss Stiftung
Migros-Kulturprozent
Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung
Stiftung MANO
Verein für Kranken- und Wochenpflege
WWZ ZUG
Zuger Kantonalbank

Vorstand Frauenzentrale Zug

Vorstand

Heidi Hauenstein-Ringger, Zug, Präsidentin
Manda Litscher, Zug, Vizepräsidentin
Mirjam Arnold, Baar
Sandra Brogle, Zug
Alice Keller, Steinhausen
Béatrice Reinhardt-Peter, Cham
Michael Timar, Zürich

Ein herzliches Dankeschön

Was wäre die Frauenzentrale Zug ohne die vielen stillen Helfer*innen? Es würde sie vermutlich in dieser Art nicht geben. Darum gebührt den vielen Mitarbeiter*innen – angestellt oder freiwillig tätig – unsere Anerkennung und ein grosses Dankeschön. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass sie sich im Sinne des Auftrags und zum Wohle der ganzen Organisation tagtäglich mit vollem Elan einsetzen. Vielen herzlichen Dank dafür!

Der Vorstand (v.l.): Heidi Hauenstein-Ringger, Béatrice Reinhard-Peter, Alice Keller, Mirjam Arnold, Sandra Brogle, Manda Litscher, Michael Timar

Mitarbeiter*innen Frauenzentrale Zug

Geschäftsleitung eff-zett

Stäger	Katharina

Bereich Dienste

Hauser	Esther (Abteilungsleiterin)
Fedel	Sara
Jufer	Marina
Lang	Sandra
Miesch	Michelle Liv
Sutter	Susan

Beratung und Prävention

Noser	Markus (Abteilungsleiter)
Bossi	Michèle
Gruber	Kathrin
Haug	Simone
Kälin	Franz
Lang	Sandra
Muther	Matthias (Freelancer)
Nanzer	Philipp
Scheffler	Fabienne
Teunisse Baumgartner	Rosemarie A.
Wenk	Christian (Freelancer)
Zürcher	Andrea

Alimenteninkasso und Bevorschussung

Giger	Heidi (Abteilungsleiterin)
Aregger	Anita
Hausheer	Helen
Iten-Hofstetter	Marlise
Keiser	Bea
Luchs-Iten	Cornelia
Meyer-Schmid	Naga
Müller-Lack	Anja

Bildung und Vernetzung

Gisler Michaud	Annaliese (Abteilungsleiterin)
Villa	Gabriella

Fachgruppe Elternbildung

Schüpbach Roos	Eva
Simmen	Yasmine
Von Atzigen	Priska
Neidhart	Ladina
Villa	Gabriella
Gisler Michaud	Annaliese

Stichtag 31.12.2021

Mitarbeiter*innen Brockenhaus

Geschäftsleitung

Langhans	Christine

Brocki-Kader

Arzethauser	Rita
Corrodi	Rosvita
Imholz-Zahner	Ruth
Langhans	Christine
Michel	Susanne
Michel	Dagmar
Palokaj	Leke
Stoffel	Ksenia
Widmer	Maria

Mitarbeiter*innen von A–Z

A

Achermann	Angelika
Aldrovandi	Arthur
Aschwanden	Charly
Ayer	Erich

B

Bächer-Baumgartner	Annelies
Barro	Claudia
Baumgartner	Dorly
Baur-Poels	Han
Bilgerig	Lidwina
Bobbili	Deepti
Boenzli	Andrea
Bornhöft	Markus
Bousbaci	Marcelle
Brandenberg-Gretener	Andrea
Brügger	Anja
Buan	Amy
Bütler	Marie-Theres

C

Caviezel-Mächler	Esther
Chatterji	Aparna
Cherpillod	Michel
Chin	Lai Man Money
Christen	Walter
Colonnelli	Marise

D

Dornbierer	Nelly

E

Erni Calonego	Brigitte
Espinoza Pérez	Sandro

F

Ferst	Pavel
Fischbacher	Ginette
Fischbacher	Lotti
Fisch-Doerig	Barbara
Frener-Mayer	Ingeborg

G

Gallina	Fabienne
Gassmann	Hanspeter
Gerig	Luisa
Gerritsma	Immy
Greber-Gemperli	Yvonne
Gretener	Isabella
Gretener	Erika
Gwerder	Beatrice
Gwerder	Ursi

H

Hammelmann	Ursel
Hammer	Marta
Harrison	Lucy
Hasler	Ruth
Hausheer	Monika
Hecker	Christel
Heisel	Eva
Hermann	Sonja
Hirt	Peter
Hofmann	Lisbeth
Huber	Ann
Hübscher	Erika
Hürlimann	Peter

I

Infanger-Gassmann	Susanne
Iten-Stadelmann	Elisabeth

J

Jäggi	Hansjörg

K

Kathriner	Silvia
Kavazovic	Sajda
Keiser	Anita
Klimova	Liudmila
Knobel-Müller	Victoria
Knoll	Biclette
Knüsel	Lisbeth
Kohr	Christine
Koller	Eveline
Kostic	Nenad

L

Landis	Anita
Lehner	Mark
Leiggener	Irma
Linnig	Eliane

M

Meier	Martita
Mösli	Ursula
Mühlemann	Jutta
Müller	Conny
Müller-Irsch	Ulla
Munjal	Vikas
Mutajeva	Hadizha

N

Nehyba	Alena
Niederhauser-Wüthrich	Ursi
Nussbaumer	Marie-Louise

O

Odermatt-Zimmermann	Ruth
Olah	Orsolya Ursula

P

Pacheco	Marcela
Pahud	Esther
Pleschinger	Karin
Podany	Martina
Portmann	René
Püntener Hotz	Regula

R

Rogenmoser	Yvette
Roos	Silvia
Rossel	Sylvia
Rothenfluh	Anna
Rothenfluh	Claudia
Ryser	Lilly

S

Saber Bollinger	Jalila
Sayavedra	Fernanda
Schadl	Lisa
Schär	Lilly
Schubiger-Bosshard	Melanie
Schuler	Edi
Schwerzmann	Louise
Seger Niederhauser	Edith
Semrad	Milada
Sidler	Margrit
Siegel	Carmen
Stadler	Ruth
Stäheli	Gertrud
Stampanoni	Heidi
Steurer	Annina
Stifani	Doris
Stocker	Kudl
Stocker-Gmür	Silvia
Straub-Schmidli	Cathrin
Stücheli	Monika
Sucurei	Carmen
Sutter	Elisabeth

T

Teucher	Marlis
Totoescu	Micaela
Troxler	Corina
Truttmann	Claudia
Tüllmann	Haidi
Tusek	Dragica

V

Villiger	August
Vogel	Verena
von Ellerts	Ricarda
von Matt	Ursula

W

Wächter	Jochen
Wälti	Dorli
Wanner	Kurt
Weber	Evi
Wettstein	Brigitte
Wipfli	Elisabeth
Wolfensberger	René

X

Xue	Grace

Z

Zaugg	Franziska
Ziegler	Lydia
Zwyssig	Kathrin

Impressum

Herausgeberin
Frauenzentrale Zug

Texte
Mitarbeiter*innen
Frauenzentrale Zug

Redaktion
Esther Hauser

Gestaltung/Layout
FRANCHI design.identity
www.franchi-design.ch

Fotos
– Frauenzentrale Zug
– www.stock.adobe.com

Korrektorat
Claudia Hiestand
www.schreibenfuerdich.ch

Es braucht Engagement!

Unterstützen Sie unsere sozialen Aktivitäten.
Sie werden regelmässig informiert.

Jahresbeiträge:
Einzelmitglied CHF 40.00
Gönnermitglied mindestens CHF 300.00
Kollektivmitglied CHF 50.00 bis CHF 1000.00
(je nach Anzahl Mitglieder)

Wir freuen uns über zusätzliche Spenden.
Vielen Dank.

Bankverbindung:
Zuger Kantonalbank
IBAN CH52 0078 7000 0717 7130 5

Frauenzentrale Zug
Tirolerweg 8
6300 Zug

Tel. 041 725 26 66
info@frauenzentralezug.ch
www.frauenzentralezug.ch